

# Simson, der Wettkämpfer.

Dramatisches Gedicht

von

John Milton.

## Personen:

Simson.

Manoah, Simsons Vater.

Delila, dessen Gattin.

Harapha von Gath.

Ein Beamter.

Ein Bote.

Chor der Männer von Dan.

Der Schauplatz ist vor dem Gefängniß zu Gasa.

Simson. 1)

Leih' noch ein wenig deine sich're Hand  
Dem schwanken Schritt', ein wenig fürder noch; 2)  
Die Anhödh' läßt mir Wahl für Licht und Schatten.  
Das ist mein Platz, wenn mich ein gut Geschick  
Von meines Sclaventwerkes Müh'n erlöst,  
Das täglich mir im Kerker auferlegt,  
Wo ich, in Ketten, kaum die dicke Luft,  
Die mitgefang'ne, ungesunde, feuchte,  
Einathmen darf. Hier find' ich Labung doch;  
Der lenzgeborne, frische Himmelsrauch  
Umfächelt mich. O, laßt mich athmen hier! —  
Dem Meeresgötzen Dagon 3) feiert heute  
Das Volk ein Freudenfest, und alle Arbeit  
Ist untersagt; es schenkt ihr Aberglaube  
Nicht gern mir diese Raft und läßt mich flüchten  
Vor ihrem Lärm an diesen Ort, wo ich  
In Einsamkeit Erquickung suchen möchte, —  
Erquickung für den Leib, nicht für den Geist,  
Den die Gedanken ohne Ruh' umsummen  
Wie Horniſſchwärme. Ach! schon wieder dringen  
In meine Zufluchtsstätte sie und mahnen  
Mich an vergang'ne Zeit, an Einst und Jetzt.  
Warum hat Gottes Engel denn mein Kommen  
Zweimal vorhergesagt? und warum stieg er  
Von dem Altar, auf dem das Opfer rauchte,  
In Flammen auf vor meiner Eltern Augen,

Als kam' der Herr, nachdem des Segens Fülle  
Er gnädig Abrahams Geschlecht verheißten,  
Im Flammenwagen selbst daher gefahren?  
Warum denn ließ den ihm Verlobten Gott  
Erziehn auf sein Geheiß, bestimmte mich  
Zu großen Thaten, wenn ich hier, verrathen,  
Gefangen und geblendet sterben soll,  
Ein Hohn und Spott dem Feind' und qualvoll schaffen  
In eh'rner Fessel, ich, den er begnadet  
Mit dieser Kraft? — O hehre Himmelskraft,  
Die du, erniedrigt tiefer als ein Sclav,  
Des Thieres Arbeit thust! 4) Von den Philistern  
Sollt' ich mein Volk befrei'n, so war's verheißten.  
Fragst Du nach dem Befreier, sieh' geblendet  
Ihn hier in Gasa, 5) in der Sclaven Reih'n,  
Er selbst gefesselt, der Philister Knecht. — —  
Halt ein! Nicht unbedachter Zweifel treffe  
Des Herrn Verheißung! Trüg' ich selber gar  
In mir die Schuld, daß sie sich nicht erfüllte,  
Wen anders dürft' ich, als mich selbst, verklagen,  
Der ich des Schweigens Siegel nicht bewahren  
Und schwächlich einem Weib, vom Ungestüm  
Der Thränen übermannt, gestehen konnte,  
Wo jene Stärke, die mir Gott verliehen,  
Der Körper bärg', wie man sie leicht mir raube.  
O Geist, so schwächlich in dem starken Leibe! —  
Nichts gilt die Kraft, hat an Verstand sie nicht  
Ein zwiefach Theil; — gewaltig, ungelent,

Voll stolzer Sicherheit und doch durch Klügler  
 So leicht gefällt, ist sie nicht da zum Herrschen,  
 Sie kann nur dienen, wo Verstand regiert. —  
 Zum Zeichen, wie so leicht sie schwinden könne,  
 Ließ Gott die Kraft in meinen Haaren wurzeln.  
 Doch still! nicht darf ich hadern mit dem Willen  
 Der höchsten Fügung, deren letzte Ziele  
 Weit über meines Wissens Grenzen liegen.  
 Genug davon! Jetzt ward die Kraft mir nur  
 Verderben bringend, meiner Leiden Quelle,  
 Für die, nach Größ' und Zahl sie zu beklagen,  
 Ein Leben nicht genügt. Doch dich vor Allen  
 Beweint mein Herz, verlorn'nes Augenlicht!  
 Blind unter Feinden — schwerer ist's als Ketten,  
 Als Kerker, Armuth und des Alters Schwächen!  
 Das Licht, des Schöpfers Erstlingswerk, mir starb's;  
 Es schwand dahin mit allen seinen Wonnen;  
 Wie hätt' es jetzt im Leid mich nicht erquickt!  
 O ärmer bin ich als der ärmste Mensch;  
 Der schlechteste Wurm, hoch steht er über mir,  
 Er kriecht zwar, doch er sieht; im Licht umnachtet,  
 Werb' ich geschmäht, mißhandelt und betrogen,  
 Verachtet überall, der Spielball And'rer,  
 Der Herrschaft über mich beraubt und baar.  
 Kaum leb' ich halb, bin mehr als halb gestorben!  
 O Dunkel, Dunkel du in Mittagshelle,  
 Unheilbar Dunkel! völl'ge Finsterniß!  
 Umsonst hoff' ich auf Licht! — — —  
 O erst erschaffner Strahl! Du großes Wort:  
 „Es werde Licht!“ und Licht war überall;  
 Was nahm man mir das Licht, Dein Erstgebot?  
 Mir ist die Sonne schwarz  
 Und schweigsam wie der Mond,  
 Wenn er die Nacht verläßt,  
 Die sich in leerer Höhle lichtscheu birgt<sup>6)</sup>. —  
 Wie kam's, da Licht dem Leben unentbehrlich  
 Und selber Leben schier, sofern es wahr,  
 Daß Licht die Seel' erfüllt,  
 Die sich in alle Theile gleich ergießt, —  
 Wie kam's, daß nur des Auges zartem Ball,  
 Dem leicht gefährdeten, das Seh'n vertraut,  
 Und daß es nicht als allverzweigt Gefühl  
 Durch jede Pore nach Belieben dringt?  
 Dann wär' ich nicht dem Lichte so entrückt,  
 Noch lebt' ich halbgestorben, eingesargt,  
 Lebend'gen Tod im Licht und doch im Finstern.  
 Und dennoch trag' ich mehr als dieses noch,  
 Der ich mein eigner Sarg, mein wandelnd Grab,  
 Begraben wohl, doch nicht  
 Von Leid und Schmach, den schlimmsten aller Uebel,  
 Durch Todes und des Grabes Vorrecht frei.  
 Nein! Unter fühllos harten Feinden fließt

Mein Leben hin; mehr preisgegeben noch  
 Jedweder Lebensqual,  
 Da ich gefangen bin.  
 Doch still! Wer naht? Geschloss'nen Schrittes hör' ich,  
 Hieher sich lenken vieler Männer Tritte.  
 Sind's Feinde wohl, die sich an meinem Gram  
 Zu weiden oder mich zu schmähen kommen,  
 Ihr täglich Thun, mein Elend zu vermehren?

(Chor.)

Sehet, da ist er! O, störet ihn nicht!  
 Kaum noch vermag ich zu glauben, zu denken  
 Solchen Geschickes gewaltigen Wechsel!  
 O wie so lässig er ruht! wie so schlaff  
 Hängt ihm das Haupt, das ermüdete, nieder!  
 Hoffnung beraubt und von Allen verlassen,  
 Giebt er sich selber verloren sogar.  
 Wehe! Es decket den herrlichen Leib  
 Schmutzig zerrissenes Slavengewand. —  
 Aber — es trügt mich das Auge vielleicht —  
 Sollt' er es sein, der gefeierte Held,  
 Simson, der mächtige Recke, den Keiner  
 Mochte bestehen auf blutigem Feld;  
 Er, dem Gethiere des Waldes ein Schrecken,  
 Würgt', wie der Löwe das Böckchen, den Leu,<sup>8)</sup>  
 Er, der allein und die Rüstung verschmähend,  
 Sprengte der Feinde gepanzerte Reih'!  
 Schilde zerschlug er, zerknickte den Speer,  
 Eitel war eisengeschmiedete Wehr;  
 Selbst Chalybäischen<sup>9)</sup> Stahles Gewand  
 Wider ihn nimmer die Probe bestand. —  
 Nur geschützt, wer fernab stehet, wenn er unaufhaltsam  
 naht,  
 In den Tod jagt er die Feinde tausendweis und achtet nicht  
 Ihrer stolz erhob'nen Waffen, ihrer Kriegsgeräte Zahl.  
 Selbst der kühne Askaloner<sup>10)</sup> flieht vor seinem  
 Löwen sprung,  
 Erzgeschienter Krieger Rücken krümmt sich unter seinem  
 Tritt  
 Kriechend, und im Staub besudelt wird der Helme  
 schmutze Zier. —  
 Da ergreift er eine Waffe, wie sie ihm zu Händen  
 kommt,  
 Eines todten Esels Kiefer, — schlägt mit seinem  
 Knochenschwert  
 Tausend Mann der Unbeschnitt'nen, Philistää's höchsten  
 Stolz,  
 Auf dem Hügel Ramat-Bechi,<sup>11)</sup> der sich heut' noch  
 rühmt der That. —  
 Dann mit allgewalt'ger Stärke hebt er Asa's Thore<sup>12)</sup> aus  
 Nebst den Pfosten, mächt'gen Riegeln; trägt sie auf den  
 Schultern fort

Eines Sabbathsweges Strecke<sup>13)</sup> auf den Berg in Hebron's  
Näh',  
Wo vor Zeiten Riesen hauf'ten;<sup>14)</sup> und beschwert mit  
dieser Last  
Gleicht er jenem Himmelsträger, den der Heiden  
Glaube träumt.<sup>15)</sup>

Aber was soll ich beklagen zumeist?  
Dich, der gefangen du, dich, der geblendet,  
Der da, ein Kerker im Kerker, in Nacht  
Unwiederbringlich begraben du bist?  
Kerker dir selber! O grausigstes Joch! —  
Nun — wie im Wahn oft die Sehenden klagen —  
Nun ist dir wirklich gefesselt der Geist,  
Der dir in finstere Hülle gebannt. —  
Seit ihm verschlossen das äußere Licht,  
Mußt' er hinab in das Dunkel der Nacht  
Tief sich versenken; — dem inneren Licht,  
Ach! ihm entstrahlet kein leuchtender Glanz,  
Der das Aug', das geblendet, beseele!

Keiner, o Spiegel des schwankenden Staats,  
Keiner, seit Menschen auf Erden hier wallen,  
Gleicht dir; o des gewalt'gen Geschicks!  
Du, von den Sterblichen mächtig vor Allen,  
Bist von dem Gipfel bewunderten Ruhms  
Tief in den Schlund des Verderbens gefallen.

Den nicht vermöcht' ich zu rühmen fürwahr,  
Den seiner Ahnen gebietende Schaar  
Ober der Wandel des Glückes erhob!  
Dir aber, der du erobert die Welt,  
Wenn sich der Kraft noch die Tugend gesellt,  
Hätt' ich gespendet das herrlichste Lob!

#### Simson.

Wortschall vernehm' ich, aufgelöst in Luft  
Verschwimmt der Sinn, bevor mein Ohr er trifft.

#### Chor.

Er spricht; o kommt heran! — An Kraft ohn' Gleichen  
Du einst der Stolz, jetzt Kummer Israels  
Dir nah'n bekannte, nachbarliche Freunde  
Aus Gethaol's und Zora's<sup>16)</sup> üpp'gen Gründen,  
Zu sehn dich und zu klagen; — oder besser  
Zu bringen Rath und Tröstung dir als Heilung  
Für all' dein Weh; ein passend Wort vermag  
Zu lindern der bedrängten Seele Siechthum,  
Der beste Balsam ist's für Eiterbeulen.

#### Simson.

Mich stärkte neu, o Freunde, euer Kommen.  
Denn aus Erfahrung lernt' ich, nicht aus Neben,  
Welch' falsche Münze jene, die als Aufschrift  
Der Freunde Namen trägt; — die Meisten wissen's, —  
In Glückestagen schwärmen sie um uns

Im Unglück bergen sie das Haupt, daß Keiner,  
Wie sehr er sucht, sie findet. Seht, o Freunde,  
Wie viele Uebel rings um mich sich thürmen!  
Doch quält das schlimmste, meine Blindheit, mich  
Jetzt am geringsten; sah' ich noch, so könnt' ich  
Nur Schaamverwirrt aufschaun, das Haupt erheben,  
Der ich mein herrlich aufgetakelt Schiff<sup>17)</sup>,  
Das Gott mir anvertraut, zum Scheitern brachte,  
Ich unverständ'ger Schiffer! O ich Narr!  
Um Worte, Thränen hab' ich Gottes Gabe  
Verrathen der Betrügerin. O Freunde,  
Besingt man mich als Thoren auf den Gassen,  
Bringt ins Gerede mich? Ja, sagt man nicht:  
Wie hat doch der verdienten Lohn dahin!  
Und doch! Fürwahr sie konnten ries'ge Kraft  
An mir erschauen, doch nur geringe Weisheit.  
O wären beide doch nur gleich gewesen!  
Sie waren's nicht; — so ging ich falsche Wege.

#### Chor.

Schilt Gottes Wege nicht! Die größten Weisen,  
Sie irrten auch, von Weiberlist berückt,  
Und also bleibt's, wie klug man sich auch stelle.  
Verwirf dich selber d'rum nicht allzusehr,  
Der du zudem mit Gram so vollbelastet. —  
Und doch! Wie oft nicht hört' ich staunend fragen,  
Warum du lieber der Philister Töchter  
Gefreit, als schön're deines Stamm's, als solche,  
Die mindestens an Rang und Schönheit gleich!

#### Simson.

Zu Thimnatha<sup>18)</sup> ersah die erste ich,  
Die mir so wohl, den Eltern nicht gefiel,  
Also daß um des Heiden Kind ich warb.  
Daß Gott die Ursach', wußt' ich, — jene nicht,  
Ich fühl't' den innern Trieb, und d'rum bestand ich  
Auf diesen Bund, daß meines Volk's Erlösung,  
Das Werk, zu dem vom Himmel ich berufen,  
Gelegentlich von hier an: ich begönne.  
Sie brach die Treu'. — Die ich sodann gefreit,  
(O hätt' ich's nicht! — Zu spät, du frommer Wunsch!)  
Delila<sup>19)</sup> war's, entstammt dem Thal von Sorek,<sup>20)</sup>  
Die schöne Schlange, die mich ganz umstrickte.  
Wie einst, so hielt ich aus demselben Grunde  
Auch diesen Schritt für recht und lauert' stets,  
Wie ich die Zwingherrn Israels bezwänge.  
Ich bin, — sie nicht, — der jez'gen Leiden Ursach',  
Da mich — o Schwäche! — Wortgetön besiegte,  
Daß meines Schweigens Burg dem Weib ich räumte.

#### Chor.

Nie warst du lässig, gern bezeug' ich's dir,  
Anlaß zu suchen, um herauszufordern

Zum Streit des Landes Feinde, die Philister;  
Und doch ist Israel noch immer dienstbar.

Simson.

Mich trifft nicht diese Schuld; auf uns're Richter,  
Auf uns're Stammeshäupter wälzet sie.  
Sie sahn die großen Thaten, die durch mich  
An ihren Ueberwindern Gott verrichtet,  
Und wollten nicht beachten, nicht erkennen  
Das dargebot'ne Heil; ich and'rerseits  
Bemüht' mich nicht zu preisen meine Thaten.  
Die Thaten, stumm zwar, sprachen laut da draußen,  
Sie hörten's nicht, und ihnen schien es kaum  
Beachtenswerth, bis dann mit Truppenmacht  
Mich suchend, die Philister, ihre Herren,  
Jubäa überfielen, während ich  
Mich in dem Fels von Etham<sup>21)</sup> hielt geborgen.  
Nicht flieh'n, bedenken wollt' ich nur, von wo  
Mit größtem Vortheil ich mich auf sie stürze.  
Ihr Land zu schützen vor Verwüstung, schlossen  
Inzwischen Juda's Mannen rings mich ein;  
Gern gab ich mich auf Treu und Glauben hin  
In ihre Hand, froh banden sie mich dann  
Mit neuen Stricken, brachten mich den Heiden  
Als hochwillkommene Beute; aber Stricke  
Sind mir wie glimmend Berg, — so stürzt' ich denn  
Auf ihre Schaar und schlug ohn' rechte Waffen  
Den Kern der Jugend bis auf die, so flohn.  
Wenn damals Juda oder nur ein Stamm  
Sich mit erhob, wir hätten Gath genommen  
Und wären Herrn, wo jetzt wir dienen müssen.  
Doch was ist häuß'ger bei gesunkenen Völkern,  
Die Sklaven wurden durch die eig'ne Sünde,  
Als daß sie Knechtschaft mehr als Freiheit lieben,  
Die träge Knechtschaft mehr als thät'ge Freiheit;  
Daß mit Verachtung, Neid, Verdacht sie lohnen  
Dem, welchen Gott aus ganz besond'rer Gnade  
Zum Helfer ihnen gab, und daß sie oft  
Bei seinen Werken ihn im Stiche lassen  
Und seinen besten Thaten Undank zollen!

Chor.

Es ruft dein Wort mir in den Sinn,  
Wie Sakkoth und die Beste Pnuel  
Einst Gideon,<sup>22)</sup> den Helden, schmähten,  
Der sie befreit, als Midian's  
Besetzte Fürsten vor ihm floh'n;  
Wie undankbar einst Ephraim<sup>23)</sup>  
Verfuhr mit Jephthah, der mit Schild und Speer,  
Nicht minder mit gewicht'gem Wort  
Vor Ammon's Söhnen Israel beschützt.  
Doch dämpfte ihren Stolz sein Muth

An jenem Tag, voll Graun und Blut,  
Wo unverweilt den Lob so mancher fand,  
Der Schiboleth zu sagen nicht verstand.

Simson.

Ihr mögt dem Beispiel jener mich gefallen.  
Mein Volk, fürwahr, mich mag es leicht vergessen,  
Doch die Befreiung nicht, die Gott gelobt.

Chor.

Stets gerecht sind Gottes Wege,  
Billig immerdar dem Menschen,  
Nur dem Gottesleugner nicht;  
Denn er wandelt hin im Finstern.  
Was er glaubt, das lehrt' ihn Keiner;  
In dem eignen Haupt des Thoren  
Ward der eitle Wahn geboren.

Doch auch And're tragen Zweifel an des Herrn  
Gerechtigkeit,  
Da so oft er widersprochen dem, was selber er gebeut.  
Und sie lassen ohne Zügel schweifen die Gedanken weit,  
Nicht gewahrend, daß sie schmälern ihres Gottes  
Herrlichkeit.  
Und wenn dann des eignen Sinnes Blendwerk tiefer  
sie verstrickt  
Und der ungehob'ne Zweifel immer mächt'ger sie berückt,  
Wird sich keine Lösung finden, die befriedigt und beglückt.  
Ist es doch, als ob den Ew'gen zu beschränken sie  
vermeinen,  
Während, daß an seine Vorschrift sie zu binden ihn  
vermöchten,  
Aber sein Gesetz verpflichtet uns allein und nicht den Herrn.  
Ja, von jeglicher Pflicht für das heimische Land  
Hat das Recht zu entbinden der mächtige Gott,  
Wen nur immer er will; weder Sünde noch Schuld  
Kann beflecken ihn je;  
Wie er's fügt, ist es immer das Beste.  
Da an Mitteln fürwahr und an triftigem Grund,  
Sein erlesenes Volk von dem Feind zu befreien,  
Es ihm nimmer gebrach, o wie häßt' er denn sonst  
Dem Gelübde der Keuschheit zuwider  
Zu der Wahl der Geliebten entflammt den Nasir,<sup>24)</sup>  
Der da edel und tapfer, wo zuchtlos sie selbst  
Und aus unreinem Samen entsprossen.  
Doch schweiget ihr Gründe, verstumme du Mund,  
Selbst wenn die Vernunft sie des Makels enthöb',  
Daß sie unreinen Stammis, o so trübe doch sie,  
Nicht Samson, die Schande der Wollust. —  
Sieh! Achtung gebietend mit Locken wie Schnee,  
Nahst ängstlichen Schrittes Manoah,<sup>25)</sup> der Greis!  
Nun erwäge im Sinn,  
Wie den Vater empfangen du mögest.

Simson.

Weh mir! Es stürmt ein zweites Herzeleid  
Auf mich herein bei dieses Namens Nennung.

Manoah.

Ihr Brüder, Männer Dan's, — denn solche scheint  
Trotz dieses fremden Orts, — wenn alte Achtung  
Den jungen Fuß zu meinem Sohn im Kerker,  
Zum Freunde, hoch gefeiert einst, euch lenkte,  
Indeß ich selbst mit Müß' heran mich schleppte,  
Gehemmt vom Alter, — o, so sagt: Wo ist er?

Chor.

Gewaltig noch in tiefster Niedrigkeit,  
Wie einst im höchsten Glanz; da ruht er; siehe!

Manoah.

O traur'ger Wechsel! Das ist nun der Mann,  
Der unbesiegte, weit berühmte Simson.  
Der Schrecken uns'rer Feinde, deren Straßen  
Voll überird'scher Kraft er stolz durchmaß,  
Und Keiner hielt ihm Stand; ihm, der allein  
Hoffärt'ger Feinde Schlachtgeschwader schlug,  
Ein Heer an sich, und nun — ohnmächt'ger Gegner,  
Schutzlos auf Speereslänge vor dem Feigen,  
Der wohl bewehrt! O, trüg'risch bist du stets  
Vertrau'n auf ird'sche Kraft! Ist Alles nicht  
Am Menschen Lug und Trug? Was heiß' erfleht,  
Erweis't als Weh, als Unheil sich zu oft.  
Um Kinder fleht' ich, kinderlose Ehe  
Hielt ich für Schmach; da gab mir Gott den Sohn,  
Den Sohn, um den mich Menschen glücklich priesen.  
Wer aber neidet jetzt mein Vaterglück?  
Warum gewährte meine Bitte Gott,  
Daß sie mir Segen schien in reicher Fülle?  
Was treibt uns, daß wir im Gebet uns sehnen  
Nach seiner Huld, die, wenn gewährt in Gnaden,  
Doch nur des Scorpionen Stachel birgt? —  
Stieg d'rum der Engel zweimal <sup>26)</sup> zu uns nieder?  
Befahl er d'rum, daß reine <sup>27)</sup> Speise nur  
Erwählter, heil'ger Pflanzen du berührtest,  
Damit — bewundert eben noch als Held  
Von Jedermann, — verstrickt, besiegt, geblendet,  
Der Feinde Spott, gefangen, elend, blind,  
Im Kerker jetzt du Sklavenwerk verrichtest?  
Gott sollte, dünkt mich, wen er einst ertor  
Zum Werkzeug großer That, ob er in Schwäche  
Gesündigt gleich, also nicht niederdrücken,  
Ihn knechten nicht zu solch gemeiner Schmach,  
Und wär's nur um der frühern Ruhmesthaten.

Simson.

Verklage nicht des Himmels Schicksal, Vater.  
Es haben diese Uebel mich betroffen

Mit Jug und Recht, ich selber schuf sie mir;  
Ursach' und Anlaß bin ich selbst, und schmähslich  
War meine Thorheit nur; denn ich verrieth,  
Enthüllte selbst der ungetreuen Feindin,  
Dem Cananiterweib, was als Geheimniß  
Dem Herrn ich zu bewahren angelobt.  
Ich wußt' es wohl und war nicht überrascht,  
Hatt' ich doch häuf'ge Warnung schon erfahren,  
Verrieth doch die von Thinnath <sup>28)</sup> mich bereits,  
Als, Eheglück mir heuchelnd, mein Geheimniß  
Sie mir entwand und denen stracks entdeckte,  
Die sie bestochen, jenen neid'schen Spähern . . .  
Nicht größ're Treue schenkte mir die And're,  
Die Liebesglut, ja bräutliche Umarmung  
Mit Gold besudelt, <sup>29)</sup> das, zwar nur geboten,  
Von ihr gewittert, schon den Erstlingsbastard,  
Des Bräutigams Verrath, sie ließ empfangen.  
Dreimal bestürmt sie mich, mir zu entlocken  
Mit Schmeichelnworten, Seufzern, Liebesklagen  
Mein groß Geheimniß, um sich zu versichern,  
Wo meiner Kräfte Summe aufgespeichert.  
Ich täuscht' sie dreimal, neckte sie im Scherz  
Ob ihres Drängens, wenn ich gleich bemerkte  
Den schamlos offenen Zweck, mich zu verrathen,  
Und wie sie mich durch Hohn, — (was schlimmer noch  
Als unverhüllter Haß), — zu zwingen suchte,  
Daß ich Verräther an mir selber werde.  
Doch als sie, ihre Ränke alle musternd,  
Erst unaufhörlich kosen unterhandelt,  
Dann mit Geschütz der Zunge Tag und Nacht  
Nach Weiberweise mich beschos, den Mäuden,  
Den Ueberrächt'gen, der nach Schlaf und Ruhe  
Verlangte, gab ich nach, erschloß mein Herz,  
Wiewohl mit einem Körnlein Mannesmuths  
Ich ihrer Schlingen all' mich leicht entledigt.  
Doch Weiber Sinn hielt mich in schnödem Joch  
Als ihren Sklaven. Welche Schmach und Schande  
Für Ehr' und Glauben! Und so lohnte sich  
Zu gut der Knechtes Sinn mit Knechtesstrafe.  
Doch wie so tief ich auch gefallen bin,  
Die Mühle hier, die Pumpen, sie entwürdig'en,  
Entehren, schmähs'n, beschimpfen und entweih'n  
Mich nicht so sehr wie jenes Sklaventhum;  
Ja Blindheit war's, daß ich das Joch nicht fühlte,  
Und wahre Knechtschaft, schlimmer als die jetz'ge.

Manoah.

Ich lob nicht deiner Bräute Wahl, mein Sohn,  
Ja, billigte sie nie, doch du erklärtest,  
Es sporne dich ein Gottesdrang, den Anlaß  
Zu uns'rer Feinde Schädigung zu suchen.  
Ich sag' das nicht; doch sicher gabst den Feinden

Du Anlaß, dich zu fahn, zu triumphiren.  
 Und um so rascher traf dich die Versuchung,  
 Der Reize Uebermacht, du brachst das Schweigen,  
 Das dir im heiligsten Vertrauen einft  
 Gott auferlegt, und doch, bei dir nur stand's,  
 Es zu bewahren. Zwar genug und mehr  
 Trägst du an Bürde für den einen Fehler,  
 Du büßtest schwer und büßest immer noch  
 Die harte Schuld. — Nun bleibt mir noch das Schlimmste.  
 Ein Volksfest <sup>30)</sup> feiern heute die Philister  
 In Gasa hier, mit lauten Lobgesängen  
 Und großem Pomp dem Dagon Opfer bringend,  
 Dem Gott, der ihren Händen, Simson, dich  
 Gebunden und geblendet überliefert,  
 Den ihnen gab, der ihrer Viele schlug.  
 Drum soll der Gögendieners Schaar beim Wein  
 Den Dagon preisen, unsern Gott indes,  
 Der einzig Gott, dem Götzenbild vergleichen,  
 Entehren, lästern, seiner spotten gar. —  
 Daß, Simson, dies durch deine Schuld geschieht,  
 Das magst der Leiden bitterstes du achten,  
 Schimpflichen Vorwurfs schlimmsten, der nur je  
 Dich treffen konnt' und deines Vaters Haus.

#### Simson.

Ich weiß es und gesteh' es, Vater, daß ich  
 Dem Dagon diesen Pomp und diese Ehre  
 Erwirkt und so sein Lob rings bei den Feinden  
 Gemehrt und Schimpf und Lästerung Gott bereitet.  
 Den Gläub'gen, wie den Gottesleugnern hab' ich  
 Den Mund geöffnet, Aergerniß erregt  
 In Israhel, Mißtrau'n auf Gott und Zweifel  
 In schwachen Herzen, die, zum Schwanken schon  
 Geneigt, nun abgefallen, Götzen folgen.  
 Das ist der Trübsal, Scham und Sorge größte,  
 Es quält die Seele, duldet nicht, daß Schlaf  
 Mein Aug beherbergt, daß mein Denken ruht.  
 Mich stärkt die Hoffnung nur, daß dieser Zwiespalt  
 Mit mir sich endet. Zwischen Gott und Dagon  
 Ist jetzt der Streit; denn Dagon maßt sich an,  
 Nach meinem Fall den Kampf mit Gott zu wagen;  
 Dem Gotte Abrahams die eigne Gottheit  
 Gleichstellend, ja sie höher noch erhebend.  
 Der, so gereizt, wird nicht in Langmuth zaudern,  
 Wird sich zu seines Namens Schutz erheben,  
 Dagon muß weichen <sup>31)</sup>, bald wird er empfangen  
 Solch einen Schlag, der völlig ihn beraubt  
 Des stolzen Ruhm's, den er an mir gewann,  
 Und bleicher Schreck wird seine Diener treffen.

#### Manoah.

Dich stärkt mit Recht die Hoffnung; diese Worte,  
 Ich nehme sie als Prophezeiung auf,

Denn nichts ist sich'rer, Gott verzieht nicht lange,  
 Um sich für seines Namens Ruhm zu rächen  
 An jedem Gegner; bald wird sich's entscheiden,  
 Ob Gott der Herr ist, ob der Göze Dagon.  
 Was aber soll für dich geschehn indessen?  
 Vergessen und versäumt sollst du nicht liegen  
 In diesem elken, jammervollen Zustand.  
 Drum hab ich deines Lösegeldes halber  
 An etliche Philister hohen Standes  
 Mich schon gewandt Es hätte ihnen doch  
 Genügt vielleicht der Rache höchster Grad,  
 Die dir, unschädlich jetzt, noch auferlegt  
 Der Knechtschaft Pein, die schlimmer als der Tod. —

#### Simson.

Erspar' dir den Versuch, erspar' die Mühe  
 Des Bittgangs, Vater, laß mich nur die Strafe  
 Abzahlen hier, die ich doch selbst verdient,  
 Laß mein Vergeh'n, schmachvolle Schwägeri,  
 Mich sühnen, wenn es möglich. Wie abscheulich  
 Wär's schon allein, wenn And'rer, wenn der Freunde  
 Geheimniß man verriethe! Wie verdient es,  
 Daß man gehaßt, verachtet, aller Freundschaft  
 Beraubt und bloß, gemieden würd' als Schwäger,  
 Der auf der Stirne trägt das Narrenzeichen.  
 Doch ich! Nicht folgt' ich Gottes Rath; nein tecklich,  
 Ja mindestens in gottlos schnöder Schwäche  
 That ich sein heiliges Geheimniß kund.  
 Solch' eine Sünde trifft in Heidenfagen <sup>32)</sup>  
 Des schauerlichen Höllenerters Strafe.

#### Manoah.

Sei reuevoll zerknirscht ob deines Fehlers;  
 Doch handle nicht im Druck des Mißgeschicks.  
 Beren' die Sünde; doch die Selbsterhaltung,  
 Sie heißt dich Strafe meiden, wenn du kannst.  
 Stell' höh'rer Fügung den Vollzug anheim.  
 Laß die verwirkte Buß' von andrer Hand  
 Erheben, nicht von deiner, denn vielleicht  
 Ist gnädig Gott, erläßt dir deine Schuld.  
 Freud' macht ihm Kindesdenuth und Gehorsam;  
 Den nimmt er lieber auf, verzeiht ihm lieber,  
 Der Gnade flehend um sein Leben bittet,  
 Als wer den Tod von eigener Hand erwählt.  
 Der ist nur übermäßig selbstgerecht,  
 Ihn kränkt die eigne Unbill mehr als jene,  
 Die Gott erfuhr; drum weise nicht zurück  
 Gebot'ne Hülfe, Gott bezweckt vielleicht,  
 Daß wir zurück dich führen in die Heimat  
 Zu Gottes Haus, daß in Gebet und Opfer  
 Durch neu' Gelöbniß seinen Zorn du wendest.

#### Simson.

Um seine Gnade bitt' ich; doch warum

Sollt' ich das Leben suchen? Als ich einst  
An Kraft noch übertraf die Menschen alle,  
Als hoffnungsvoll in Jugendmuth und Hochsinn  
Ich, dessen Kommen, dessen Heldenlauf  
Von Gott verkündet, heil'gen Triebes voll, —  
Nachdem mein hoher Muth erprobt durch Thaten,  
Wie Anat's <sup>33)</sup> Söhne nimmer sie verrichtet, —  
Die Furcht nicht kennend, wie ein kleiner Gott  
Einerschritt, die Bewund'ring aller weckend  
Und Schreck dem Feind, der nicht zu trogen wagte,  
Da fiel ich, stolz gebläht, in jene Schlingen  
Des trüg'risch schönen Aug's, in Liebesketten,  
Die nur die Lust, die Ueppigkeit erleichtert,  
Ja, legt' mein Haupt, das heil'ge Unterpfand  
All meiner Kraft, der üpp'gen Buhlerin,  
Der falschen, in den Schooß, die, wie den Widder  
Mich scheerend, meines Haarschmucks mich beraubte,  
Um dann in Spott und Schanden mich, geschoren <sup>34)</sup>  
Und waffenlos dem Feind zu überliefern.

## Chor.

Gelüst nach Wein und köstlichen Getränken,  
Das manchen braven Krieger übermannte,  
Bezähmtest du; ob dir mit würz'gem Duft  
Und Wohlgeschmack des Bechers Purpur blinkte,  
Der Götter <sup>35)</sup> selbst und Menschenherz erfreut,  
Bliest du dem klaren, kühlen Brunnen treu.

## Simson.

Wo nur ein Quell, ein frischer Born gen Osten  
Durchsichtig, rein, berührt vom leichten Hauch  
Des goldnen Himmelscepters, sich ergießt,  
Trank ich; und labend mich am milden Raß  
Stillt' ich den Durst, mißgönnt' den Wein nicht jenem,  
Des Haupt der wüste Trunk mit Blut erfüllte.

## Chor.

Traum! Thöricht ist der Wahn, daß starker Wein  
Und stark Getränk des Wohlseins beste Stütze,  
Da's ja dem Herrn beliebt, sich einen Kämpfen  
An Kräften sonder Gleichen groß zu ziehen,  
Dem nur der Trunk aus klarem Bach gestattet.

## Simson.

Was aber nützte jene Mäßigkeit?  
Sie reicht' nicht aus, als andre Lockung nahe;  
Was frommt's an einem Thor ein Bollwerk machen  
Und weibisch feige dann das andre Thor  
Dem Feind zu öffnen? Sagt, auf welche Weise,  
Sagt, wozu kann ich nützen, blind, verzagt,  
Gebeugt, voll Schmach und Schande? Sagt, womit  
Dien' ich dem Volk, erfüll' des Himmels Auftrag?  
Nur müßig kann ich, eine läst'ge Drohne,  
Am Heerde sitzen, angestarrt, beklagt  
Von den Besuchern; dieser Locken Fülle

Sie wallt herab zwar üppig, aber nutzlos,  
Ein nichtig Monument der Kraft, bis Jahre  
Und starre Trägheit mir die Glieder schwächen,  
Mir ein verächtlich trübes Alter schaffen.  
Hier will ich plagen mich, mein Brod verdienen,  
Bis Ungeziefer mich und Sclaventrost  
Aufreiben, und der oft erslehte Tod  
Der Qual willkommnes Ende mir beschleunigt.

## Manoah.

Soll den Philistern dienen denn die Gabe,  
Die eigens dir verlieh'n, um sie zu schäd'gen?  
Lieg' lieber krank daheim, nicht müßig blos,  
Unthätig, ruhmlos, abgezehrt vom Alter.  
Gott ließ auf dein Gebet die Quelle sprudeln  
Aus dürrem Grund, <sup>36)</sup> daß nach des Kampfes Hitze  
Den Durst du stillen möchtest. Kömmt' er nicht  
Den Augen neues Licht entspringen lassen,  
Auf daß du besser denn zuvor ihm dienest?  
Mir scheint es so. Wozu verbliebe sonst  
In jenem Haar die stammenswerthe Stärke?  
Nicht zwecklos dauert fort in dir die Kraft,  
Noch gehn zu Grunde so die Wundergaben.

## Simson.

Mir thaten die Gedanken And'res kund;  
Nie kehrt das Licht zu diesen Augenhöhlen,  
Nicht strahlt mir lange mehr das Licht des Lebens,  
Nah' ist die Doppelnacht, sie zu umhüllen.  
Ich fühl', wie sehr die Geisteskräfte sinken,  
Mein Hoffen stirbt; mein inn'res Wesen scheint  
In allem Thun schon seiner überdrüssig.  
Des Ruhm's, der Schande Bahn hab ich durchlaufen,  
Bald bin auch ich bei denen, die da schlafen.

## Manoah.

Den Eingebungen traue nicht; sie stammen  
Aus Herzensängsten, düst'rer Stimmung wohl  
Und mischen sich mit deiner Phantasie. —  
Nicht säum' indes die Vatersorg' zur Zeit,  
Daß sie durch Lösegeld, durch sonst'ge Mittel  
Dir Freiheit schaffe. Drum gedulde dich  
Und hör' der Freunde milden Trostspruch an.

## Simson.

O daß der Schmerz sich doch beschränke  
Nur auf des Körpers Weh' und Wunden,  
Wenn Herz und Haupt und Brust und Nieren  
Der Krankheit zahllos Heer bestürmt!  
Und dennoch! — Zu der Seele Tiefen  
Wie findet heimlich er die Wege  
Und tritt mit Ungeßüm dort auf!  
Die gleiche Qual, die Muskeln, Glieder,  
Und Eingeweide peinigt, martert  
Den reinsten Geist, nur daß sie mächt'ger

Und sinnlicher Empfindung baar.  
 Mein Ungemach, es sucht mich heim,  
 Nicht als ein schleichend Uebel nur,  
 Nein, ohne Vind'ring gähr't's und tobt's,  
 Den unheilbaren Wunden gleich,  
 Die stechen, eitern, sich entzünden,  
 In kaltem Brand zuletzt ersterben. —  
 Die Pein'ger, die Gedanken, ach! sie quälen  
 Mit scharfem Stich mein furchterfüllt Gemüth,  
 Verschlimmern nur, erzeugen Schwären, steigern  
 Der Wunde Feuer, daß kein kühlend Kraut  
 Es lindern kann, noch heilende Getränke,  
 Noch Frühlingshauch der schneebedeckten Alpen. <sup>37)</sup>  
 Mich flieht der Schlaf! Bis mich erstarren macht  
 Des Todes Gift, verbleibt, um mich zu heilen,  
 Ohnmacht allein und der Verzweiflung Schwäche  
 Und das Gefühl, daß mich der Herr verließ. —  
 — Und dennoch war ich einst sein Auserwählter,  
 Ihm schon geweiht vom Mutterleibe an.  
 Zwiefache Botschaft stieg vom Himmel nieder,  
 Mich zu verkünden; unter Gottes Obhut  
 Wuchs mächtig ich in Mäßigkeit empor.  
 Dann gegen uns're unbeschnitt'nen Feinde  
 Hieß er gewalt'ge Thaten mich verrichten,  
 Wie keines Mannes Kraft sie sonst gelangen. —  
 Dann kannt' er mich nicht mehr, verwarf mich gar,  
 Gab, hülflos und des Augenlichts auf ewig  
 Beraubt, mich jenem grimmigen Feinde Preis,  
 Den ich so oft auf sein Gebot gereizt,  
 Und spart' mich auf, daß ihres grausen Hohnes  
 Lebendig Ziel ich stets aufs Neue werde.  
 Den Hoffenden gehör' ich nicht mehr an.  
 Mein Uebel ist unheilbar, hoffnungslos,  
 Mir bleibt nur ein Gebet: — (O würd's erhört  
 Ohn' langes Bitten!) — Möchte rascher Tod  
 Balsam und Endschaft meinen Leiden bringen!

Chor.

Ist in den Sprüchen der Weisen bereits  
 Beides, in alter wie neuerer Zeit,  
 Pries man Geduld als den sichersten Hort.  
 Daß nun die Plagen ertrüge der Mensch,  
 Wie sie das klägliche Leben ihm bringt,  
 Haben sie Schriften des Trostes verfaßt,  
 Gründe erfunden und Glauben geweckt,  
 Die Besorgniß und Schmerzen zu lindern.

Aber ihre Worte wirkten wenig nur auf die Betrübten,  
 Die in Kummerniß befangen; bei dem Weh', das sie  
 beklagen,  
 Wär's für sie nur rauhe Weise, mißgestimmte Klänge nur,  
 Wenn dem innern Herzen nicht  
 Aus des Himmels Trostesquelle heimlich noch Erquickung  
 flösse,

Die des Körpers Kräfte stärkt  
 Und den Geist, daß er nicht sinkt.

Was ist der Mensch, o du Gott uns'rer Väter,  
 Daß du mit also verschiedener Hand  
 — Dürft ich doch feindlich sie nennen beinah' —  
 Lenkst sein Geschick durch die flüchtige Bahn;  
 Der du im Gleichklang die himmlische Schaar  
 Lenkst wie die Wesen der niederen Art,  
 So Vernunft und der Sprache entbehren!

Nicht von den Menschen gewöhnlichen Schlag's  
 Red' ich, die schwankend unsicheren Schritt's  
 Kommen und gehn wie des Sommers Geschmeiß,  
 Das die späteren Tage vergessen.  
 Nein! ihrer gedenk ich, die selbst du erwählst,  
 Sie mit Anmuth geziert und gewaltiger Kraft,  
 Daß zum Ruhme dir selbst und zum Heile des Volks  
 Sie wirken, — und theils auch gewirkt schon.  
 Doch ob in des Ruhmes Zenith sie gestellt,  
 Entzogest du oft deine gültige Hand  
 Und den freundlichen Blick, wo einst Gunst du bezeugt  
 Und dich kümmerete nicht der geleistete Dienst  
 Noch der Gnade gespendete Fülle. —

Glücklich noch wär's, wenn erniedrigt allein,  
 Einzig zu trübem Geschick sie verdammt;  
 Aber wie hoch du sie immer erhobst,  
 Stürzest du sie, und dem menschlichen Aug'  
 Scheint die Strafe zu hart des Vergehens. —

Manche würgte dahin heidnischer Feinde Schwert,  
 Und der modernde Leib ward des Gethieres Raub;  
 Manche that in die Aht fälschlicher Richterspruch,  
 Manche seufzten in Schmach bitt'rer Gefangenschaft,  
 Weil die wechselnde Zeit <sup>38)</sup> tilgte das Dankgefühl.  
 Aber wer da entrann solchem Geschick, den schlug  
 Bald mit Armuth <sup>39)</sup> vielleicht mächtigen Arms der Herr,  
 Schick ihm nagenden Schmerz, quälend Gebresten, daß  
 Ihm das alternde Haupt bleicht vor der Zeit bereits.  
 Wenn nicht über das Maß, leiden sie grundlos oft,  
 Wenn die Strafe sie trifft einstiger Loth'rer Zeit.  
 Gut' und Schlechte, so scheint's, mißt du mit gleichem  
 Maß,

Gleichem Uebel am End' fallen zum Opfer sie. —

Wolle also nicht verfahren mit dem Kämpfen deines  
 Ruhms,  
 Deiner eignen Stärke Abbild, deinem Diener, allge-  
 waltig!

Doch was bitt ich! Wie so streng schon gingst mit ihm  
 du in's Gericht;  
 Schau ihn hier in seinem Elend, wende — denn du  
 kannst es ja, —  
 Sein Geschick, verleiht' den Mühen doch ein friedlich End',  
 o Herr!

Aber was nahet? Entsprang es dem Meer?



Zeugt' es die Erde? — Es scheint ein Weib,  
Was so geschmückt, so geziert, so gepuzt  
Zieheth des Weges, dem stattlichen Schiff  
Gleichend, das kühnlich von Tarsus <sup>40</sup>) Gestad'  
Segelt dahin nach Hispaniens Strand <sup>41</sup>),  
Nach den fernen Javanischen Inseln <sup>42</sup>).

Schmuck fährt es daher und getafelt nach Zug,  
Und es bläh't sich das Segel, der Wimpel, er wallt  
Von den spielenden Winden umfächelt.

Wundersamen Wohlgeruchs kündet Ambraduft ihr Nah'n,  
Hinter ihr in langem Zug folgt der Mädchen feste Schaar,  
Eine Philistäerfrau scheint sie, wenn der Schein nicht  
trügt.

Doch o sieh! bei näher'm Blick keine And're ist's fürwahr  
Als Delila — Dein Gemahl. <sup>43</sup>)

Simson.

Mein Weib, das mich verrieth! O laßt sie fern!

Chor.

Sie nahet; steht, mit starrem Blick dich messend,  
Will sprechen, senkt das Haupt und weinet leise,  
Der schönen, thaugefüllten Blume gleichend;  
Das ungesprochne Wort verschwimmt in Thränen,  
Die ihres seidenen Schleiers Ränder nassen. —  
Und wieder scheint's, als ob sie reden wolle.

Delila.

Zaghaften Schritt's und schwankenden Entschlusses  
Komm' ich, o Simson, fürchtend deinen Unmuth,  
Den ich verdient; ich darf mich nicht entschuld'gen,  
Ich selbst gesteh's. Doch wenn auch Thränen süßnen,  
(Obwohl der schlimme Ausgang größ're Uebel  
Geschaffen hat, als ich vorher gesehen,  
Darf Neue nicht ermatten, wenn ihr auch  
Verzeihung ungewiß. Der Gattin Liebe,  
Die über Furcht und scheuen Zweifel siegte,  
Sie führt' hieher mich, da noch einmal gern  
Dein Antlitz ich und deine Lage sähe,  
Um, wenn ich es vermag, mit allen Mitteln  
Zu lindern, was dich quält und deinem Geist  
Ersatz zu bieten, wenn's in meiner Macht,  
Und, wenn auch spät, doch etwas auszugleichen  
Die rasche That, die allzu unheilvoll.

Simson.

Syäne, fort mit altgewohnten Ränken,  
Den Ränken, wie sie falschen Weibern eigen,  
Die Treu' und Eide brechen, täuschen, trügen,  
Neumüthig nahn und flehn, Gewissensqualen  
Erheukeln, um Veröhnung zu erzielen,  
Und wundersamen Wandel dann verheißten,  
Doch nicht aus echter Neu, nur zu erproben,  
Wie groß des Gatten angespannte Langmuth,

Wo dessen Kraft und Schwächen zu erstürmen. —  
Und wieder wird gesündigt, Neu' gelobt  
Mit größrer Schlaueit nur und mehr Geschick,  
So daß die Klügsten, Besten, oft getäuscht,  
Ein elend Dasein häufig führen müssen.  
Da stets dem Büßer ihres Herzens Güte  
Bergiebt aus Grundsatz und ihn nicht verstößt. —  
Wenn gift'ge Schlangen ihre Brust umstricken,  
Sind sie ein warnend Zeichen aller Welt,  
Falls nicht wie mich sie rascher Hieb erlöst.

Delila.

O hör' mich, Simson! Nicht begehre ich ja  
Zu mindern meine Schuld, sie abzuschwächen,  
Doch wenn sie and'rerseits, für sich gewogen,  
Nicht überladen mit Beschuldigungen,  
Durch bill'ge Nachsicht etwas ausgeglichen,  
Dann wirst du leichter, wenn es möglich ist,  
Verzeihung — oder minder Haß mir zollen.  
Ausdrücklich sag' ich, daß ich Schwäche zeigte,  
Wie dem Geschlecht des Weibes sie zu eigen.  
Den ungestümen Drang hat jedes Weib,  
Neugierig erst Geheimes anzuforschen,  
Um's zu enthüllen dann aus gleicher Schwäche.  
Nicht mind're Schwäche war's indes, daß du  
Dem eitlen Drange weichend, mir gestandest,  
Wo deine Kraft und Sicherheit geborgen.  
Du zeigtest mir den Weg zu meinem Thun  
Und ich verrieth's dem Feind — das durst' ich nicht —  
Du durstest nicht auf Weibeschwäche bauen;  
Laß drum mit Schwäche Schwäche sich vertragen,  
Die nah' verwandt, ja gleichgeartet sind.  
Dein Fehler drum verzeihe meinem Fehler,  
Mehr Nachsicht wird dir, wenn du größ're Stärke  
Von mir nicht forderst, als du selber hattest. —  
Und wenn nun Liebe, die als Haß du deutest,  
Der Liebe Eifersucht, die allgewaltig  
Im Menschenherzen, also auch in mir,  
Die That bewirkt? — Daß flatterhaft dein Sinn,  
Ich wußt's und fürchtend, daß du mich verliehest,  
Wie die zu Thinnath, müht' ich kräftig mich,  
Mir deine feste Neigung zu bewahren.  
Das beste Mittel schien mir, dein Geheimniß  
Durch Fleh'n dir zu entlocken, so den Schlüssel  
Zu dem gewinnen, was dich stärkte, schützte. —  
Daß ich's verrieth? — Nun die Verführer machten  
Mich glauben, daß man weiter nichts bezwecke,  
Als in Gewahrsam dich und Haft zu halten.  
Das nur bestimmte mich; die Freiheit, dacht' ich,  
Sie treibe dich zu kühnem Wagniß nur,  
Dieweil in Sorgen ich und Furcht daheim  
Um dich, den Fernen, wein' auf ödem Lager!

Hier hätt' ich dich bei Tag und Nacht besessen  
 Als meiner Lieb', nicht der Philister Slaven,  
 Ganz mein und nicht wie draußen in Gefahr;  
 Mit Keinem theilt' ich meine Neigung hier. —  
 Das Aug' der Liebe hält für gut die Gründe,  
 Die Andern zärtlich zwar, doch thöricht scheinen.  
 Viel Leid in bester Absicht schuf die Liebe,  
 Stets aber lohnt' ihr Nachsicht und Vergebung.  
 Mach's wie die Andern drum, und laß die Strenge  
 Nicht gleichen deiner Kraft; wenn, hart wie Stahl,  
 An Stärke Allen überlegen du,  
 O sei es nicht an mitleidslosem Zorn.

Simson.

Wie listig schildert ihre Schuld die Hexe,  
 Um mir daran die meine vorzurücken.  
 Ganz klar erscheint's, nicht führt dich Reue her,  
 Rein, Bosheit nur; du sagst, ich gab das Beispiel,  
 Ich führte dich; zwar bitter ist's, doch wahr,  
 Daß ich mir treulos selbst, eh' du es warst.  
 Nimm, was ich meiner Thorheit an Vergebung  
 Gezollt, als deines Frevels Lohn und siehst du  
 Mich unparteiisch, unerbittlich strenge,  
 Wirfst du nicht mehr dich müß'n; du sagst vielleicht  
 Ich heuchle nur und meinst, es sei die Schwäche  
 Stets zu entschuld'gen; ja, wenn sie entschuldigt,  
 So finden Räuber, Mörder, Ehebrecher  
 Und Gottesläst'rer leicht Entschuldigungen.  
 Stets ist die Bosheit Schwäche, jener Einwand  
 Schafft nimmer Gnade dir bei Gott wie Menschen.  
 Doch Liebe trieb dich! — Kenn' es wilde Blut  
 Nach schnöder Lust, die Liebe sucht nach Liebe.  
 Wie durftest du auf meine rechnen, wo  
 Du unauflöschlich Haß mir eingeflößt,  
 Da ich von dir mich ja verrathen wußte?  
 Vergebens willst du Schmach mit Schmach verhüllen,  
 Ausflüchte zeigen klarer nur die Schuld.

Delila.

Da Schwäche weder Mann noch Frau entschuldigt,  
 Wie du erklärst, zugleich dein Urtheil sprechend,  
 So höre, wie man mich bestürmt, verlockt,  
 Mich fest umstrickt, bevor ich eingewilligt;  
 So eingeschüchtert, hätten selbst entschloss'ne,  
 Standhafte Männer sich getrost gefügt.  
 Nicht hat das Gold, wie du zur Last mir legst,  
 Die That bewirkt; du weißt, es kamen selbst  
 Die Fürsten und des Landes erste Männer  
 Und baten mich und heischten, drohten, drängten,  
 Beschworen mich bei uns'res Landes Göttern,  
 Bei meiner Pflicht und sagten, wie's gerecht  
 Und ehrenvoll und rühmlich sei, zu fangen  
 Des Landes Feind, der unsers Volkes Männer

So viele schlug; der Priester schloß sich an,  
 Er raunte mir ins Ohr und sprach mir vor,  
 Welch ein Verdienst ich bei den Göttern mir  
 Erwärbe, wenn ich den Verächter Dagon's  
 Verücken könne. Solcher Gründe Macht  
 Konnt' ich fürwahr mich nicht entgegenstemmen;  
 Nur meine Liebe hielt noch lange Zwiesprach,  
 Bekämpfte schweigend alle diese Gründe,  
 In hartem Strauß; — doch endlich faßte mich  
 Des Spruches Macht, der, nur zu wohl begründet,  
 Im Munde selbst der Weisen oft erklingt,  
 Daß um des Landes Wohl der eigne Wunsch  
 Stets schweigen muß; — und also wich ich dem,  
 Was Pflicht und Tugend mir zu heischen schien.

Simson.

Ich wußte, daß der Ränke Kreis sich schlosse  
 Mit Heuchelei, erborgter Gottesfurcht.  
 Wär' echt die Lieb', auf die du widrig pochst,  
 Wie sie es sollt', so hätt' sie bess're Gründe  
 Hervorgebracht und and're That gethan.  
 Dich, Feindin, wähl' ich vor des eignen Stammes  
 Des eignen Volkes Töchtern aus und liebte  
 Dich allzusehr, du weißt es ja, enthüllte  
 Mein Inn'res dir und zwar aus Leichtsinne nicht,  
 Rein, überwältigt nur von deinem Fleh'n,  
 Da ich dir leider nichts versagen konnte;  
 Nun nennst du Feind mich! Warum denn? warum  
 Nimmst du zuvor mich an als deinen Gatten,  
 Mich, den du nun als Landesfeind erklärst?  
 Als du mich freitest, mußtest du die Eltern,  
 Das Vaterland verlassen, ihnen schuldet'  
 Ich nicht Gehorsam, Schutz nicht, nur mir selbst,  
 Du warst mir eigen, ihnen nicht. Mein Leben  
 Durch dich bedroh'n, war schmachvoll für dein Land,  
 Naturgesetze, Völkerrecht zuwider;  
 Das war dein Volk nicht mehr, nur Frevelrotten.  
 Durch Thaten, allzu feindlich, <sup>44)</sup> dachten sie,  
 Den Staat zu heben und verletzten nur,  
 Was unser Land uns lieb und theuer macht.  
 Wozu Gehorsam denen? Eifer trieb dich,  
 Du wünschtest Dank von Göttern, die sich selber  
 Zu helfen außer Stand und drum die Feinde  
 Mit Frevelthat verfolgen. Götter stehen  
 Doch nie im Gegensatz zur Göttheit!  
 Drum um so wen'ger Lieb' und Ehrfurcht jener!  
 Wenn dieser Vorwand und die Tünche fehlt;  
 Wie schmäählich stehst du da in nackter Schuld!

Delila.

Wenn bei dem Manne sich die Frau verteidigt,  
 Es geht ihr schlecht, wie recht auch ihre Sache.

Simson.

Nicht wahr? Es fehlt das Wort, der Athem stockt?  
Ja, ich erfuhrs, von deinem Schwall ermüdet.

Delila.

Ich allzu rasche Thörin, unverstanden  
Blieb ich mit dem, was mir Erfolg verhieß.  
Laß, Simson, mich Verzeihung endlich finden,  
Gestatte mir zu zeigen, welchen Lohn  
Ich für die That, die irrend ich gethan,  
Dir zgedacht; nicht zu empfindlich trage,  
Was nicht zu heilen, fahr' nicht länger fort,  
Bergeblich dich zu härmen, manche Tröstung  
Hat auch das Leben ohne Augenlicht,  
Wenn andre Sinne, die genießen können,  
Daheim in müßigem Behagen schwelgen,  
So manchem Zufall, mancher Sorg' enthoben,  
Dem Andre, sehend, täglich ausgesetzt.  
Die Fürsten will ich bitten, — ohne Zweifel  
Find' ich Gehör', — aus e'lem Kerker hol' ich  
Dich her zu mir, wo dann in treuer Pflege  
Zwiefache Sorg' und Lieb' — mir frohe Pflicht —  
Dein warten soll bis zu den fernsten Tagen,  
Erheitern dich mit Allem, was dir lieb;  
Also versorgt, wirst kaum du noch vermessen,  
Was du verloren hast durch meine Schuld.

Simson.

Nein, nein, nicht küm'm're meine Lage dich;  
Es taugt nicht; längst geschieden sind wir beide.  
Wäh'n' mich so unbedacht nicht, so verächtlich,  
Daß ich in Schlingen wieder seh' den Fuß,  
Die einst mich fesselten, zu theure Lehre  
Zahl' ich für deine Stricke, Fallen, Netze;  
Dein schöner Trank, dein schmetternd' Lied <sup>45)</sup> berückt  
Mich nimmermehr, dahin ist ihre Macht;  
Der Schlange lernt' ich so viel Weisheit ab <sup>46)</sup>,  
Um mich vor deiner Zauberkunst zu schützen.  
Wenn, als sie Alle mich in Jugendkraft  
Geliebt, geehrt, — nur du mich hassen konntest,  
Verkaufen lassen mich, den du gefreit, —  
Was hätt' ich, Blinder, jetzt wohl zu befahren,  
Der überall zu täuschen, wie ein Kind  
So hilflos ist, verachtet wird, verhöhnt,  
Verstoßen gar! Wie würdest du mich quälen,  
Müßt ich als Knecht, zum Schein als Gatte zwar,  
Nur deinem Willen leben! Du verriethest  
Den Fürsten wieder all' mein Thun und Reden,  
Daß sie's beschwägen, tadelnd schmähn, belachen.  
Freistatt ist mir der Kerker, nicht dein Haus;  
Mein Fuß beschreitet nimmer seine Schwelle.

Delila.

Laß mich dir nah'n, nur deine Hand berühren.

Simson.

Nein, nimmermehr, daß nicht Erinnerung plötzlich  
Die Wuth erweck', ich dich in Stücke reiße.  
Verzeihung dir von ferne! Damit gehe!  
Bewein' den falschen Sinn, die frommen Werke,  
Durch die er dich vor andern ausgezeichnet  
Als edles Weib, als treues Ehgespons;  
Erheitre dir den frühen Wittwenstand  
Mit des Verrathes Sold! — Nun lebe wohl!

Delila.

Ummahbar bist du; Bitten mehr verschlossen  
Als Wind und Meer; es söhnt am End' sich aus  
Der Wind doch mit dem Meer, und Meer mit Land.  
Dein Zorn, nicht zu beschwicht'gen, raset fort,  
Ein ew'ger Sturm, der nimmerdar sich legt.  
Was frommt mir Demuth, wenn ich, Friede bittend,  
Nichts als Zurückweis ernten soll und Haß,  
Wenn man mich gehen heißt, als übles Zeichen  
Der Schande Mal mir an den Namen heftend.  
Ich geb' es auf, mich fürder noch zu mischen  
In dein Geschick, auch tadl' ich meins nicht mehr.  
Sieht das Gerücht nicht doppelt, redet's doppelt,  
Entgegenstehend Urtheil spricht's den Thaten,  
Die größten Namen trägt's in lust'gem Flug  
Auf seiner weißen, auf der schwarzen Schwinge.  
Mag den Beschnitt'nen, die in Juda hausen,  
In Dan, im Nachbarland, mein Nam' auch immer  
Als ehrlos gelten selbst für alle Zeit,  
Mag ihn Verwünschung treffen, ew'ger Makel,  
Wie's für Verrath im Ehebund sich ziemt,  
In meinem Land jedoch — so wünsch' ich's auch —  
(In Ekron, Gasa, Asdod und in Gath) <sup>47)</sup>  
Werd' unter den berühmtesten der Frauen  
Auch ich genannt, im Festeslied gepriesen,  
Geehrt im Leben wie im Tode, daß ich,  
Die Heimath aus Verderbers Hand zu retten,  
Der Treu' des Ehebundes vorgezogen.  
Mit Weihrauch schmückt man mir das Grab und Blumen, <sup>48)</sup>  
Rühmt mich wie Jael, die des schlummernden  
Sisera <sup>49)</sup> Schlaf mit Nägeln einst ungestlich  
Auf dem Gebirge Ephraim durchbohrte.  
Die öffentlichen Ehren, die Belohnung,  
Die man mir zollt, daß meiner Heimath ich  
Solche hohe Liebesthat erwiesen habe,  
Verschmäh' ich zu genießen nimmerdar.  
Wer mich darob beneidet, drüber murr't,  
Dem gönn' ich gern sein Loos — und preise meins.

Chor.

Fort ist sie! So enthüllte sich der Stachel,  
Den sie verbarg, — nun zeigt sie sich als Schlange!

Simson.

O laßt sie gehn! Sie sandte Gott zur Schmach mir,  
Um meiner Thorheit Wucht noch zu vergrößern,  
Daß ich mein heilig anvertraut Geheimniß,  
Mein Wohl, mein Leben solcher Schlang' verrieth.

Chor.

Thut selbst sie weh, der Schönheit Macht ist groß,  
Will nach gethanem Unrecht einst'ge Liebe  
Sie wieder sich gewinnen; leicht ist's nicht,  
Sie ohne innern Kampf zurück zu schlagen.  
Stets bleibt im Liebeschmerz geheimer Stachel.

Simson.

Oft endet Liebesstreit mit froher Eintracht<sup>50)</sup>;  
Berrath im Ehebund ist nicht zu heilen.

Chor.<sup>51)</sup>

Weisheit, Tugend, Verstand, herrlicher Körperbau,  
Kraft und sprudelnder Wit, hohes Verdienst sogar  
Kein's gewinnt und hält weibliche Liebe lang.  
Was sie aber erwirbt, schwer zu erklären ist's,  
Schwerer zu rathen selbst,  
(Wie auch menschlicher Sinn sich es zu deuten such';)  
Als dein Räthsel,<sup>52)</sup> o Held, ob man nun sitzen mag  
Tief in Sinnen versenkt, Tage und Wochen gar. —

Jesselt' solche Manneszierde einzeln oder insgesammt  
Weibeslieb', so hätte nimmer sich dein Weib zu Thinnatha,  
Aus dem Brautgeleit erkoren<sup>53)</sup> einen Jüngling, dein  
nicht werth,

Deine beiden Weiber hätten nicht so rasch das Band  
gelöst,

Diese letzte hätte nimmer so verräth'risch sich gezeigt,  
Die verhängnißvolle Ernte deines Hauptes abzumäh'n. —

Ward drum mit äußerer Schönheit Reizen  
Das Weib geziert, daß inn're Vorzüg'  
In Eile unvollendet blieben,  
Karg der Verstand und ungeweckt  
Die Fähigkeit, mit Zug zu würd'gen,  
Was wohl das Beste zu erwählen,  
Und nach Verkehrtem nicht zu haschen?  
Oder ward in ihrer Brust Eigenlieb' zu sehr entfacht,  
Ward nicht der Beständigkeit Wurzel ihr in's Herz gelegt,  
Daß sie Liebe nicht kann hegen innig, tief, für alle Zeit? —

Was es auch sei; dem Weifen, Besten scheint  
Himmlich das Weib im jungfräulichen Schleier,  
Wenn Demuth, Scham und Zucht sich noch vereint;  
Wie anders ist es nach der Hochzeitsfeier!

Ein Dorn ist sie im Innern, nach außen Ungemach,  
Vor dem kein Heil zu finden, es quält ihn Nacht und  
Tag;

Strebt er nach Recht und Tugend, sie stört, sie  
hindert ihn,

Mit Reizen ihn bestechend, weiß sie ihn fortzuzieh'n

Zu thöricht eitler Liebe; als seiner Lüste Knecht  
Verfällt er schnödem Wandel, der durch den Tod sich rächt.  
Es muß dem kund'gen Schiffer sein Schiff ja untergehn  
Hat er am Steuerruder solch einen Lotsen stehn! —

Wem ein Weib von reicher Tugend Gott der Herr  
jedoch bescheert,  
Die da schafft mit treuem Fleiße an des Hauses stillem  
Heerd,

Dem ward felt'ne, hohe Gnade sicherlich zu Theil,  
Friede ebnet seine Pfade. Heil ihm, Glück und Heil!  
Wenn die Tugend hier auf Erden jedes Hemmniß über-  
windet,

Strahlt sie oben einst im Glanze, wo sie Freund' die Fülle  
findet.

Gottes Gebote, die ewigen, alten,  
Geben dem Mann despotische Macht,  
Um sich die Gattin in Zucht zu erhalten.  
Hat er des Rechtes bedächtig nur Acht,  
Ob sie nun groll', ob entgegen ihm lacht,  
Wird sich das Leben ihm freundlich gestalten,  
Da ja des Weibes allmächtiges Schalten  
Weder zum Diener, noch Sclaven ihn macht. —  
— Doch zieh'n wir uns zurück; es naht ein Sturm!

Simson.

Oft brachten schöne Tage Sturm und Regen.

Chor.

Umwetter and'rer Art bringt dieser zwar.

Simson.

Sprecht deutlich; meine Räthselzeit<sup>54)</sup> ist hin.

Chor.

Erwarte kein verlockend Wort, noch fürchte  
Den Köder honigsüßer Stimme gar;  
Mit rauhem Wort — am Schritt erkenn' ich ihn —  
Naht dir von Gath Harapha<sup>55)</sup> jetzt der Riese,  
Gewaltig stolz an Blick wie Körperbau.  
Naht friedlich er? Was trieb ihn wohl hieher?  
Weit schwerer ist's zu rathen als vorhin,  
Wo dieses Wegs Delila zog, die üpp'ge.  
Sein Kleid verheißet Frieden, Krieg die Stirn.

Simson.

Fried' oder Krieg! Mir gilt sein Kommen gleich.

Chor.

Bald klärt des Kommens Zweck sich auf. Da ist er!

Harapha.

Mitleid mit deinem Schicksal, Simson, trieb mich  
Nicht her, wie diese. Wünscht ich's anders gleich,  
Wär's böse Absicht nur. Ich bin von Gath.  
Harapha nennt man mich, berühmten Stammes,  
Wie Og<sup>56)</sup> und Anak, wie die alten Emin<sup>57)</sup>  
Von Kirjathaim.<sup>58)</sup> Bist du dort bekannt,

Kennst du mich auch. Von deiner Wundermacht  
Bernahm ich viel und von vollbrachten Thaten,  
Die ich nicht glauben konnt'. Mich schmerzt es nur,  
Daß nie auf jener Thaten Schauplatz ich  
Anwesend war, daß gegenseit'ge Kraft  
Wir nie erprobt in Schranken, noch im Felde.  
Drum kam ich dich zu sehn, von dem die Rede  
Also ergeht, mir jedes Glied zu merken,  
Ob dem Gerücht dein Auß'res auch entspreche.

Simson.

Nimm Hand, nicht Auge, willst du mich erkennen.

Harapha.

Greiffst du bereits mich an? Ich dacht', es hätten  
Die Fesseln dich, die Mühle schon gezähmt.  
Hätt' das Geschick doch dahin mich gesendet,  
Wo du mit Eselsknochen Wunder thatest.  
Mit and'rer Wehr hätt' ich dich bald bezwungen,  
Dein Leichnam läg' jetzt an des Esels Stelle.  
Es hätt' den alten Ruhm der Tapferkeit  
Das Vaterland durch einen seiner Söhne  
Zurück gewonnen sich von den Beschnitt'nen,  
Die deine tapfern Thaten hoch erheben.  
Die Ehr', die ich im Kampf auf Tod und Leben  
Errungen mir, ist fort, — da du geblendet.

Simson.

Rühm' des dich nicht, was du vielleicht gethan;  
Thu, was du damals wolltest; sieh, du kannst es.

Harapha.

Den Kampf mit einem Blinden lehn' ich ab;  
Oh' ich dich anrühr', müßtest du dich waschen.

Simson.

Mit dem Verrathnen, Todeswunden trieben's  
So eure ehrenwerthen Herrn gewöhnlich,  
Die mich, allein und waffenlos, im Kampf  
Mit ihrer ganzen Macht nicht zu bestehen,  
Mich, als ich schlief, vom heimlichen Versteck  
Des Hauses nicht zu überfallen wagten,  
Mit ihrem Gold ein Weib erst dinge mußten,  
Das mich, den Gatten, treulos überlistet.  
Drum ohne Rückhalt überweise man  
Uns engbegrenzten Raum, wo Flucht unmöglich,  
Und nicht zu sehr das Sehen dir zum Vortheil.  
Dann wappne dich gehörig, nimm den Helm,  
Das Stahlgewand, Halskrause, Handschuh, Schienen  
Für Arm und Bein', den Speer, an Länge gleich  
Dem Webebaum, den siebenhäut'gen Schild.<sup>59)</sup>  
Mit eichnem Stecken wag' ich dann den Strauß,  
Dein rasselnd Eisen mach' ich also kreischen,  
Daß meine Streiche bald dein Haupt erreichen.  
Dann wünschtest du vielleicht, so lang du athmest:

„O wär' ich doch in Gath!“ um sicher dort  
Mit dem, was du dem Simson gern gethan,  
Zu prahlen; — Gath erblicktest du nicht wieder.

Harapha.

Glorreiche Waffen dürftest du nicht schmah'n,  
Die in der Schlacht die größten Helden trugen  
Als Zier und Schutz, wenn dich nicht höllisch Blendwerk  
Und schwarze Zauberkunst etwelchen Magiers  
Gewappnet und gefeit;<sup>60)</sup> zwar gabst du vor,  
Daß von Geburt schon Kraft im Haar dir liege,  
Wo sie doch kaum sich birgt, da deine Haare  
Wie Borsten auf des wild erregten Ebers,  
Auf krauser Stachelshweine Rücken starren.

Simson.

Nicht kenn' ich Blendwerk, treib' verbot'ne Kunst.  
Auf den lebend'gen Gott nur bau' ich, welcher  
Von Kindheit an mir Kraft verlieh, in Sehnen,  
In Knochen, Gliedern mir in gleichem Maß  
Wie dir sie legend, als noch ungeschoren  
Die Locke, des Gelübdes Unterpfeiler.  
Das zu erweisen, geh' zu Dagon's Tempel,  
Fleh' ihn mit feierlichem Bittgebet  
Um Hülfe an und sag' ihm, wie gewaltig  
Es seinem Ruhme nütze, wenn den Zauber,  
Den wunderbaren, er zerbreche, löse,  
Den nur mein Gott besitzt, wie ich behaupte.  
Das zu erproben, ford'r' ich Dagon vor,  
Bereit zum Kampf mit dir als seinem Kämpen,  
Den seine ganze Gottheit stützen mag.  
Dann wirst du's sehn, zum Schmerz auch bald erfahren,  
Wes Gott der stärk're, deiner oder meiner.

Harapha.

Wer auch dein Gott; trau' ihm nicht allzusehr,  
Du giltst ihm nichts, bist sein nicht; ausgeschieden  
Bist du aus seinem Volk, der Hand der Feinde  
Hat er dich überliefert, ließ es zu,  
Daß sie dich blendeten, gefesselt dich  
Zum Kerker sandten, wo du mahlen mußt,  
Wo Sklaven, Esel dir Gefährten sind,  
Der ganz unbrauchbar sonst; für deine Locken,  
Die wallenden, giebt's keine bess'ren Dienste.  
Dem Tapfern bist kein würd'ger Gegner du,  
Des Kriegers Schwert entehrt' sich ja an dir;  
Scheermesser einzig konnten dich bezwingen.

Simson.

All' diese Unbill, — solche ist es ja  
Von deiner Seit', — dies Uebel, ich verdien' es  
Und mehr als das; ich sag', mich schlug der Herr  
Mit vollem Recht, doch hoff' ich auf Vergebung  
Dereinst von ihm, des Ohr geöffnet, der

Mit gnäd'gem Blick dem Büßenden verzeiht;  
In dem Vertrau'n ruß' ich noch einmal dich  
Zum Probekampf auf Leben und auf Tod,  
Um zu erweisen, wessen Gott ist Gott,  
Ob der von dir, ob der von mir verehrte.

Harapha.

Schön ehrst du deinen Gott, sobald du wähnst,  
Er nähme dich, ihn zu vertheid'gen, an,  
Der ein Empörer du, ein Räuber, Mörder.

Simson.

Maulfert'ger Riese, darfst du so mich heißen?

Harapha.

Ist unsern Herrn nicht unterthan dein Volk?  
Als sie dich fingen und als Friedensbrecher  
Gebunden unsern Händen überliefert,  
Gestanden eure Aeltesten es selbst.  
Begingst du offnen Mord nicht an den Dreißig  
Zu Askalon <sup>61)</sup>, die nimmer dich beleidigt?  
Nahmst du nicht räuberisch ihnen die Gewänder?  
Als so den Bund du brachst, zog der Philister  
Gewappnet Heer hinaus, um dich zu fahn,  
Sonst Keiner ward geschädigt und verlegt.

Simson.

Aus der Philister Töchter wählst' ich mir  
Ein Weib, das nie für seinen Feind mich hielt,  
Begang in eurer Stadt mein Brautgelag.  
Als Hochzeitsgäste, Brautgenossen wählten  
Mir übelwollend eure schlauen Herrn  
Dreißig Spione, mich zu überwachen.  
Mit Todesdrohung zwangen sie die Braut,  
Mir mein Geheimniß zu entwinden, ihnen  
Es zu verrathen als des Räthfels Lösung.  
Als überall ich Feindschaft nur gewahrte,  
Da schlug ich drein, wo sich ein Feind nur fand;  
Nahm ihnen Beute, daß mit gleicher Münze  
Ich denen lohn', die mich verderben wollten.  
Mein Volk war euren Herren unterthan,  
Der Macht der Sieger; Macht läßt sich mit Macht  
Vertreiben wohl, wenn's der Besiegte kann.  
Als Bürger, den sein Land als Friedensbrecher  
Gebunden ausgeliefert, macht' ich bald  
Aufstand auf eigne Faust und schlug die Feinde.  
Kein schlechter Bürger dennoch, nein, vom Himmel  
Mit Kraft und Fülle und Geheiß begnadigt,  
Die Heimath zu befrei'n; wenn den Gesandten  
Der Knechteszim nicht anerkennen wollte,  
Umsonst mich ihren Feinden übergab,  
Triffst sie nur größre Schmach; sie dienen fort.  
Ich wollte thun, was mir der Herr geboten,  
Ich hätt's vollbracht, hätt' mein bekannt Vergehen

Mich nicht geschwächt, was eure Macht nicht konnte.  
Drum keine Ausflucht! Steh' mir Red' und Antwort,  
Der ich zum Dritten <sup>62)</sup> jetzt zum Kampf dich ford're.  
Wohl scheint dir solcher Kampf nicht hohe That,  
Blind, wie ich bin, erheischt er wing'ge Kraft.

Harapha.

Kein Ehrenmann wird dich des Kampfes würd'gen,  
Der du Verbrecher, Slav nach Zug und Recht,  
Dem Tod' sogar nach dem Gesetz verfallen!

Simson.

Drum, eitler Prahler, wollt'st du mich betasten,  
Geschwägig Urtheil sprechen meiner Kraft,  
Hüt' dich indes vor meiner Hand Betastung.

Harapha.

Darf, o Baalzebub, <sup>63)</sup> ich ungerügt  
Die Schmähung hören, die mir ungewohnt?

Simson.

Es hält dich Keiner, Leid befürcht' ich nicht  
Von deiner Hand, laß nur den Vortrab nah'n,  
Gefesselt ist der Fuß, doch frei die Faust.

Harapha.

Die Frechheit traun! verdiente and're Antwort.

Simson.

Fort feige Memme! Wuchtig pack' ich sonst  
Dich trotz der Ketten, trotz geschwächter Kraft,  
Mit einem Hieb fällt' ich dein stolz Gebäu,  
Schwing' durch die Luft dich, werf' dich in den Staub  
Auf die Gefahr, dir Hals und Bein zu brechen.

Harapha.

Bei Astaroth! <sup>64)</sup> Du sollst mir baldigst büßen  
Die Prahlerlei in schweren Eisenketten.

Chor.

Etwas beschämt trollt' sich der gnäd'ge Herr;  
Nicht mehr so selbstbewußten Schrittes ging er,  
Gesenkten Haupt's vielmehr, doch Schlimmes sinnend.

Simson.

Ich fürcht' ihn nicht, noch seine ries'gen Sprossen;  
Denn das Gerücht läßt fünf gewalt'ge Riesen,  
Darunter Goliath, ihn Vater nennen.

Chor.

Stracks eilt er, fürcht' ich, zu den Herren jetzt,  
Heßt sie mit bösem Rath, daß fürder sie  
Auf diese oder jene Art dich quälen.

Simson.

Dazu bedarf's der Gründe; meine Ford'ung.  
Wagt er nicht zu erwähnen, da sich's fragt,  
Ob er die Annahm' hätte weigern dürfen;  
Daß er sie weigert, scheint zwar allzu klar.  
Mehr Noth jedoch, als ich erprobte, können

Sie aufererlegen nicht, noch ich ertragen,  
Soll ihnen meiner Arbeit Nutzen bleiben,  
Da mehr ich ja als ihrer Viele schaffe  
Und mehr als meinen Unterhalt verdiene.  
Doch wie's auch kommt, mir gilt als bester Freund  
Der schlimmste Feind, erlöst er mich durch Tod;  
Das Aergste, was er giebt, ist mir das Liebste.  
Vielleicht geschieht's, da Haß, nicht Mitgefühl,  
Sie nur beseelt, daß, wenn sie's wirklich wagen,  
Mit mir zugleich sie selber untergehn.

(Chor. 65)

O wie thut es so wohl, wie belebt es den Muth  
Des Gerechten, der lange bedrückt war,  
Wenn gewaltige Kraft, die da nimmer erliegt,  
Dem Befreier der Herr in die Hand gab,  
Um die Mächt'gen dieser Erde, die Bedränger, zu  
zermalmen,  
Die Gewalt, die roh und lärmend ungestüme Menschen  
treibt,

Daß in frechem Eifer sie stützen der Tyrannen Macht  
Und in blinder Wuth verfolgen,  
Wer da Recht und Wahrheit ehrt!  
All' ihr Rüstzeug wird zu Schanden  
Alle ihre Kriegesthat!  
Mit des Geistes Helbenggröße  
Und mit Himmelsmacht gewappnet,  
Spricht er ihren Streitgeräthen, ihren Waffenplätzen  
Hohn,

Macht sie nutzlos allzumal.  
Denn wie Blitzesleuchten hurtig,  
In beschwingter Hast,  
Nichtet er den Auftrag aus, der die Buben überrascht,  
Daß bestürzt sie und betäubt aller Wehre haar erscheinen.  
Häufig aber heißt Geduld seine Heiligen er üben,  
Ihre Stärke zu erproben;  
Setzt sie also in den Stand, erst sich selber zu befrei'n,  
Dann zu siegen über Alles,  
Was Geschick, Tyrannenmacht über sie verhängen möge!

Beides zeigt in deinem Loos sich,  
Simson, der mit Kraft begabt du  
Mehr als andre Menschenkinder,  
Des Gesicht's indes beraubt, zählst vielleicht zu jenen du,  
Denen die Geduld am End' ihre Kronen bringen muß. —

Dir ist das Götzenfest kein Tag der Ruh';  
Es setzte deinem Geist gewalt'ger zu,  
Als deinem Leib der schlimmste Werteltag,  
Und doch vielleicht folgt noch das Schwerste nach.

Denn einen Mann, der, einem Scepter gleich,  
Ein seltsam Stäbchen trägt in seiner Hand,  
Seh' raschen Schrittes ich des Weges ziehn,  
Die größte Hast verräth sein Auß'res schon.

Jetzt auch erkenn' ich am Gewande ihn;  
Ein Staatsbeamter! — Gleich erreicht er uns;  
Was der zu sagen hat, ist kurz und bündig.

Beamter.

Ich such', Hebräer, Simson, den Gefangnen.

Chor.

Die Fessel macht ihn kenntlich; sieh, da sitzt er!

Beamter.

Dir, Simson, hießen mich die Fürsten sagen:  
„Heut' wird mit Siegesopfern, prächt'gen Spielen  
Ein Fest gefeiert unserm Gotte Dagon.  
Wir kennen deine Kraft als übermenschlich  
Und wünschen öffentliche Proben nun  
Dem Fest zu Ehren und der Festversammlung.“  
Erheb' dich hurtig dann und komm' mit mir,  
Daß ich dich stärken, frisch bekleiden lasse,  
Um vor den Herrn geziemend zu erscheinen.

Simson.

Du weißt, ich bin Hebräer, melde ihnen,  
Wie mir, dem Festestreiben beizuwohnen,  
Verbietet mein Gesetz. Drum komm ich nicht.

Beamter.

Die Antwort wird sie sicher nicht befried'gen.

Simson.

Sie haben Fechter, allerlei Athleten,  
Kunstreiter, Ringer, Läufer, Taschenspieler,  
Und Gaukler, Tänzer, Narren, Possenreißer,  
Und müssen mich, mit Fesseln überbürdet,  
Von schwerem Schaffen übermüd', ersehnen,  
Um an des Blinden Treiben sich zu weiden!  
Sie suchen Anlaß nur zu neuer Unbill,  
Um mich bei meiner Weig'ung mehr zu quälen,  
Um Spott mit meinem Elend gar zu treiben!  
Geh' hin, woher du kamst! Ich komme nicht!

Beamter.

Bedenk' dich wohl; dies wird sie höchlich kränken.

Simson.

Mich? — Mein Gewissen, meinen Seelenfrieden!  
Wie können sie durch Körpers Dienstbarkeit  
Mich so geknickt, erniedrigt wähen, daß sich  
Der Geist solch läppi'schen Befehlen füge?  
Ihr Knecht zwar bin ich; soll ich nun ihr Narr,  
Ihr Gaukler werden und im Schmerz und Kummer  
Vor ihnen kämpfen und — was allzu schmähslich —  
Vor ihren Göttern spielen, wo dazu  
Mich noch Verachtung trifft? — Nein, nimmermehr!

Beamter.

Man hieß mit Eil' die Botschaft mich erled'gen,  
Kein Zögern frommt. Ist dies nun dein Entschluß?

Simson.

Nimm ihn in Gil', wie's deiner Sendung ziemt.

Beamter.

Des Eigensinnes Folgen sind mir leid.

Simson.

Zu Leid fürwahr! hast du vielleicht noch Anlaß.

Chor.

Bedenk', die Saiten sind so straff gespannt,  
Wer weiß es, ob sie brechen oder halten!  
Fort ist er und berichtet, was du\* sagtest,  
Vielleicht, indem er Del ins Feuer gießt.  
Sieh Acht, es kommt noch dringlicher die Ladung,  
Noch herrisch stürmischer, als lieb dir ist.

Simson.

Soll die geweihte Gabe meiner Kraft  
Mißbrauchen ich, der nach dem Fehltritt wieder  
Mit Haar geschmückt, soll die erneute Gunst  
Ich also lohnen, größ're Sünde thun,  
Daß Heil'ges vor den Götzen ich entehre?  
Soll als Nasir ich an verfluchter Stätte  
Zu Dagon's Ehre meiner Kraft mich rühmen?  
Wie wär's zudem gemein, verächtlich, läppisch;  
Unreiner, ja unheil'ger gäb' es nichts!

Chor.

Es dient unreinen, unbeschnittnen Feinden,  
Abgöttischen Philistern deine Kraft.

Simson.

Nicht in Abgötterei, nur in erlaubtem,  
Ehrbarem Wirken, um von meinen Herren  
Des Leibes Unterhalt mir zu erwerben.

Chor.

Nimmt Theil das Herz nicht, schändet nie die That!

Simson.

Es paßt der Spruch, wo auß're Noth uns drängt.  
Wer mich zu Dagon's Tempel zwingt zu gehen,  
Der muß dahin mich schleifen. Die Philister  
Gebieten zwar, doch ist Gebot kein Zwang,  
Gehorch' ich, ist's freiwillig; Gottes Zorn  
Setzt' ich zudem aus Menschenfurcht mich aus,  
Stellt' Gott den Menschen nach. In seinem Eifer  
Verzieh' er's nimmer ohne tiefste Reue.  
Doch zweifelt nicht, wenn wir aus wicht'gen Gründen  
In Tempeln weilten, wo nach ihrem Brauch  
Die Heiden opfern, würd' er uns'rer schonen. <sup>66)</sup>

Chor.

Wie dem du dich entziehst; ich fass' es nicht.

Simson.

Seid guten Muths. In meinem Innern spür' ich,  
Wie sich allmählich Triebe regen, welche

Auf Ungewöhnliches die Sinne lenken.  
Den Abgesandten will ich jetzt begleiten,  
Nichts thu' ich, was den Nasiräer Eid  
Verlezt, noch was des Herrn Gebot entehrt,  
Wenn richtig meines Geistes Ahnung, wird  
Denkwürdig dieser Tag in meinem Leben,  
Durch große That; — vielleicht ist er der letzte.

Chor.

Ein Wort zur rechten Zeit! Da kommt der Mann!

Beamter.

Zum Zweiten hießen, Simson, mich die Herren  
Die Botschaft dir bestellen: „Du bist Slave,  
Gefangner, Arbeitsknecht in unsrer Mühle,  
Wie darfst du, wenn wir senden und gebieten,  
Dein Kommen weiaern? Ohne Zögern komm';  
Sonst finden schon wir Werkzeug dich zu fassen,  
Zu holen dich, daß der Gewalt du nachgiebst,  
Und wenn du fester selbst als Felsen ständest!“

Simson.

Wohl möcht' ich ihre Kunst einmal erproben;  
Es möchte Manchem wohl Verderben bringen.  
Doch ich will gehn, daß nicht als wildes Thier  
Sie mich zuvor durch ihre Gassen zerren.  
Wo unterthan den Herren Leib und Leben,  
Triffst ihr Gebot auf keinen Widerstand.  
Wer ändert nicht Entschlüsse, gilt's das Leben?  
(So schwankend ist ja stets des Menschen Weise!)  
Doch dürft' ihr sicher sein, ich thue nimmer,  
Was Anstoß giebt, was das Gesetz verbietet.

Beamter.

Ich lobe den Entschluß; wirf ab die Ketten,  
Der Herren Gunst, vielleicht die Freiheit gar  
Wirft du durch diese Jüggamkeit gewinnen.

Simson.

Lebt, Brüder, wohl! Daß ihr mich noch begleitet,  
Kann ich nicht wünschen; leicht erregt es Anstoß,  
Wenn sie von Freunden mich umringt gewahren.  
Nicht weiß ich, ob des Landesfeindes Anblick,  
Den einst sie fürchteten, sie jetzt erbittert.  
Herrisch am meisten ist beim Wein der Herr;  
Wird Religion beim Schmause nur erwähnt,  
Ersaft die Priester gleich ein Feuereifer;  
An seinen Feiertagen ist das Volk  
Nicht minder unerfättlich, frech und wild;  
Doch wie's auch kommt, von mir vernehmt ihr nie  
Ehrlose, schmutz'ge That, die unsers Gottes,  
Die des Gesetzes, Volkes, meiner unwerth.  
Ob dies mein letztes Wort, ich weiß es nicht. —

Chor.

Geh', der Heil'ge Israels



Sei dir Führer und Geleit,  
Daß du seinem Ruhme dienest, seinen Namen kündest  
Durch die weite Heidenwelt!

Treu zur Seite dir zu stehen, send' er jenen Engel dann,  
Der dein Kommen einst verhieß und im feurigen Gespann  
Auffuhr von dem Blachgefilb;  
Er sei immerdar dein Schild!

Jener Geist, der einst im Lager  
Sich zu Dan <sup>07)</sup> auf dich gesenkt  
In der Stunde der Gefahr zeig' er mächtig sich in dir!  
Nie hat Gott, wie dir, geschenkt  
Erdgebor'nen gleiche Kraft,  
Die da solche Wunder schafft! — —

Doch warum eilt im Jünglingschritt heran  
Der Greis Manoah? Müß'ger scheint er mir  
Als sonst. Ob hier den Sohn er wähnt zu finden?  
Ob er uns gute Botschaft von ihm bringt?

Manoah.

Ihr Brüder, Friede sei mit Euch! Ich kam  
Jetzt nicht hieher, um meinen Sohn zu treffen.  
Er ging von hinnen auf der Herren Ruf,  
Um auf dem Fest vor ihnen aufzutreten.  
Die Stadt ist voll davon, — ich hör't's beim Kommen, —  
Und Schaaren ziehn dahin; mir wär's zuwider,  
Säh' ich genöthigt ihn zu Unerlaubtem.  
Mir gab zum Kommen Anlaß nur der Wunsch,  
Euch zu berichten, wie ich hoffen darf,  
Erfolgreich seine Freiheit zu erwirken.

Chor.

Wir nehmen freudig Theil an dieser Hoffnung,  
Sprich, würd'ger Alter, uns verlangt zu hören.

Manoah.

Mit Vaterthränen, demuthsvollem Fleh'n  
Bin ich die Herrn, ob ich im Haus sie fand,  
Ob auf der Gasse, einzeln angegangen,  
Für den Gefang'nen Lösegeld zu nehmen.  
Die Einen fand ich abgeneigt und unwirsch,  
Hochfahrend, stolz, rachsücht'gen Troges voll,  
— Das waren Dagon's und der Pfaffen Freunde; —  
Dann And're, die dem Scheine nach gemäßiget,  
Besondern Lohnes hartten, da ihr Gott  
Feil ihnen und ihr Land; und And're endlich,  
Voll Edelsinn und Anstand, sagten offen,  
Es sei genug der Rache, da der Feind  
Also geschwächt, daß keine Furcht er wecke;  
Der Rest nun wollte Gnad' ergehen lassen,  
Sofern geeignet Lösegeld entrichtet. — —  
Welch Jauchzen! Welch ein Lärm! Es dröhnt der Himmel!

Chor.

Es jauchzt das Volk gewiß, da's nun gewahrt

Sein einstig großes Schreckniß blind, gefangen;  
Da's eine Probe seiner Kraft erschaut.

Manoah.

Gern zähl' ich ab und zähl' das Lösegeld,  
Und wenn es mehr noch als mein ganzes Erbe  
Betragen sollte; lieber lebt' ich ja,  
So lang' er elend noch im Kerker schmachtet,  
Als Aermster meines Stammes, denn als Reichster.  
Nicht ohne ihn zu gehn ist mein Entschluß.  
Ist's nöthig, bin ich gern bereit zu geben  
Für seine Lösung alle meine Habe.  
Fehlt er nicht länger mir, so fehlt mir nichts.

Chor.

Es pflegt der Vater für den Sohn zu sparen,  
Verschleudern willst du Alles für den deinen;  
Im Alter sorgen Söhne für die Eltern,  
Du sorgst im Alter für des Sohnes Pflege,  
Der durch die Blindheit älter als ein Greis.

Manoah.

Mich freut es, kann ich seiner Augen pflegen,  
Im Haus ihn weilen sehn, das er geadelt  
Durch Heldenthaten, die er einst vollbracht.  
Dann überwallt das Haar die Schultern wieder,  
Das einst an Stärke einem Volke glich.  
Es wird mir klar, Gott hätte nie gestattet,  
Daß wieder mit dem Haar die Kräfte wüchsen,  
(Als ob bei ihm wie seine treuen Mannen,  
Ein festes Lager wieder sie bezögen.)  
Bedürft' er ihn zu großem Dienste nicht  
Und wollt' ihn nutzlos nur mit seinen Gaben  
Und als Gespött der Mitwelt sitzen lassen.  
Da nicht die Kraft mit dem Gesicht erlosch,  
Wird wieder sich zur Kraft Gesicht gesellen.

Chor.

Auf seine Freiheit hoffst du nicht vergebens,  
Noch ohne Grund, drum sehr erklärlich ist's,  
Daß, was die Vaterliebe wünscht, dich freut.  
Wir, die wir nah' dir stehn, wir theilen Beides.

Manoah.

Ich kenne eure Freundschaft. — Welch' ein Lärm,  
Barmherz'ger Himmel! Welch' ein grauer Lärm,  
Entsetzlich laut und nicht dem frühern ähnlich!

Chor.

Du nennst es Lärm? — Ein Stöhnen war es schier,  
So allgemein, als stürb' ein ganzes Volk.  
Es birgt im Lärm sich Sterben, Blut und Mordthat,  
Einsturz, Vernichtung bis zum höchsten Grad.

Manoah.

Den Lärm von Einsturz meint' auch ich zu hören.  
Es dauert! Weh! Sie tödten mir den Sohn!

Chor.

Er tödtet sie vielleicht; solch ein Geschrei  
Ertönt beim Sturze eines Feindes nicht.

Manoah.

Ein grauenhafter Unfall muß es sein.  
Was machen? Bleiben oder dorthin eilen?

Chor.

Laßt hier uns bleiben; unvermuthet rennen  
Sonst leicht wir in den Rachen der Gefahr.  
Dies Mißgeschick befiel die Philistäer;  
Wer stieß den allgemeinen Schrei sonst aus?  
Uns werden die Betroffenen nicht beläst'gen,  
Was hätten wir von and'rer Seit' zu fürchten.  
Wie wenn, — da unserm Gotte nichts zu schwer —  
Ein Wunder ihm das Augenlicht zurückgab.  
Er Hiebe regnen läßt auf seine Feinde,  
Und über Haufen von Erschlag'nen wandelt.

Manoah.

Zu viel des Glückes wär's, das nur zu denken.

Chor.

That doch schon früher gleich Unglaubliches  
Gott seinem Volk; was hindert jetzt ihn denn?

Manoah.

Ich weiß, er kann's, doch zweifel' ich, daß er's thut;  
Gern stimmt die Hoffnung zu, verführt zum Glauben.  
Ein Weilschen noch, und Nachricht haben wir.

Chor.

Gewalt'ge sicher, Schlimmstes kommt zuerst,  
Die arge Zeitung eilt, die gute weilet.  
Doch, wie gewünscht, da kommt schon ein Hebräer  
Des Weges her; er scheint von unserm Stamme.

Bote.

O wohin eilen, wohin vor dem Anblick  
Des grausen Schauspiels soll ich flüchten doch,  
Das eben ich geschaut und immer schaue?  
In meinem Geist verfolgt mich das Schreckbild.  
Doch scheint's, als ob mich Fügung oder Ahnung,  
Denn die Vermunft ist rathlos und verstört,  
Ganz recht geführt — (das Wie erfaß' ich nicht!) —  
Zu dir zuerst, ehrwürd'ger Greis, und diesen  
Landsleuten, die ich hier am Orte wußte,  
Zwar ziemlich fern von jener Schreckensstätte  
Doch von dem Unheil ach! so nah' berührt.

Manoah.

Laut scholl hieher vor dir des Unfalls Klage,  
Doch was es war, wir haben's nicht vernommen.  
Drum ohne Umschweif'; uns verlangt zu hören.

Bote.

Es will hinaus; doch Athem muß ich schöpfen,  
Entwirr'n den Sinn, der nichts zu melden fähig.

Manoah.

Sag' uns die Hauptsach', Einzelnes verspare.

Bote.

Noch stehet Gasa, seine Söhne fielen,  
In einem Augenblick zermalmt, zer schlagen.

Manoah.

Wohl ist es schlimm, doch, weißt du, dem Hebräer  
Ist nicht der Fall der Feindesstadt das Schlimmste.

Bote.

Dies nimm zuerst; es kommt noch Leid die Fülle.

Manoah.

Sag an, von wem?

Bote.

Von Simson.

Manoah.

Das mindert  
Den Kummer noch und wandelt schier in Freud' ihn.

Bote.

Ich halte ein, Manoah, um nicht plötzlich  
Zu sagen, was zuletzt zu früh noch kommt.  
Träf' üble Nachricht mit zu rauhem Anprall  
Das Ohr des Greises, würd' zu tief die Wunde!

Manoah.

Dual macht verhalt'ne Botschaft, richt' sie aus.

Bote.

So höre kurz das Schlimmste: Todt ist Simson!

Manoah.

Das Schlimmste traun! Da liegt nun alle Hoffnung,  
Ihn zu befreien. Es zahlte vollgewichtig  
Der Tod, der Alles löst, sein Lösegeld.  
Welch' windig Glück erzeugte heut die Hoffnung  
Auf Freiheit mir; zu früh geboren ist sie,  
Wie Lenzes Erstlingsblumen, die verfehrt  
Des winterlichen Frostes träger Nachtrab.  
Noch klag' ich nicht, sag' an: Wie kam er um?  
Es schändet oder krönt der Tod das Leben. —  
Er schlug sie Alle, sagst du? Wer schlug Simson?  
Welch' Heldenarm gab ihm die Todeswunde?

Bote.

Er fiel, doch nicht von Feindeshand verwundet.

Manoah.

Des Mordens müde wohl? O sag', wie war's?

Bote.

Von eigner Hand.

Manoah.

Er that Gewalt sich an?  
Wie kam's, daß er so bald doch unter Feinden  
In Streit mit sich?

## Bote.

Ganz unvermeidlich war  
Der eigne Sturz, als er die Feinde stürzte.  
Das Haus, wo Alle, ihn zu schau'n, versammelt,  
Riß auf ihr Haupt er und auf sein's herab.

## Manoah.

So warst du schließlich doch zu stark dir selber!  
Ein schrecklich Mittel wähltest du zur Rache.  
Wir wissen längst genug; doch während Alles  
Noch in Bestürzung, gieb als Augenzeuge,  
Wenn du's vermagst, von Anbeginn und Ende  
Ausführlich noch und deutlich uns Bericht.

## Bote.

Geschäfte brachten früh mich schon zur Stadt,  
Und als ich schritt durch's Thor mit Sonnenaufgang,  
Verkündeten das Fest die Frühdrommeten  
Durch alle Gassen. Ausgerichtet hatt' ich  
Gar wenig nur, da hieß es aller Orten,  
Man führe Simson heut dem Volke vor,  
Im Kampfspiel Proben seiner Kraft zu geben.  
Zwar schmerzte seine Haft mich; dennoch aber  
Wollt' ich nicht gern dem Schauspiel ferne bleiben.  
Der Schauplatz war ein ausgedehnter Bau <sup>68)</sup>,  
Zwei Säulen trugen des Gewölbes Halbkreis  
Mit Sitzen für die höchsten Herrn und Ed'len,  
Die ihrem Range nach geordnet zusah'n.  
Im Freien, an der andern offenen Seite,  
Auf Bänken und Gerüsten stand das Volk;  
Abseits davon hielt ich mich unbemerkt.  
Es stieg der Tag, mit ihm das Fest; die Herzen  
Erfüllte Opferschmaus und Wein mit Lust,  
Da wandten sie zum Spiel sich. Allsgleich  
Führt man als öffentlichen Sklaven Simson  
Im Staatsgewande vor. Es gingen Pfeifer  
Und Pauker vor ihm, seitwärts schritten Wachen  
Zu Pferde und zu Fuß und vorn und hinten  
Noch Schützen, Schleud'rer, Keis'ge, Lanzenträger.  
Des Volkes Jubelschrei zerriß die Luft  
Bei seinem Anblick, Preis erscholl dem Dagon,  
Daß er den Feind zu ihrem Knecht gemacht.  
Doch unverzagt und ruhig folgte dieser  
Dem Führer nun; was man zum Brechen, Heben,  
Zum Zieh'n, zum Schleppen ihm bestimmte, that er  
Mit ganz unglaublich wunderbarer Kraft,  
Sobald er nicht des Augenlichts bedurfte;  
Als Gegner wagt' ihn Keiner zu bestehn.  
Man läßt ihn endlich an die Säulen treten  
Zu kurzer Raft; er bittet übermüde  
(So hört ich's, die ihm näher standen, sagen.)  
Den Führer, daß vergönnt ihm, sich zu lehnen  
Mit beiden Armen an die mächt'gen Pfeiler,

Die einzig fast des Daches Bogen stützten.  
Arglos erlaubt er's; als in seinen Armen  
Simson sie fühlt, da steht er unverwandt,  
Gesenkten Haupt's ein Weilkchen, gleich als bet' er, <sup>69)</sup>  
Als woll' im Geist er große Ding' erwägen; —  
Das Haupt erhebend ruft er endlich laut:  
„Gehorsam, wie sich's ziemt, that ich, ihr Herren,  
Bis jetzt, was eu'r Geheiß mir auferlegt;  
Ihr saht's nicht ohne Staunen und Ergözen;  
Jetzt will nach eig'ner Wahl von meiner Kraft  
Ich eine Probe geben, nur noch größer,  
Und wer sie sieht, soll sich darob entfetzen!“  
Er spricht es, spannt die Sehnen, bückt sich dann,  
Und mit der Kraft verhalt'ner Wind' und Wogen,  
Wenn Berge beben, zerrt er hin und her  
Das Säulenpaar, bringt ihre Wucht ins Schwanken,  
Bis sie zusammenstürzen, hinterdrein  
Das ganze Dach mit Donners Krachen ziehend  
Herab auf Alle, die darunter saßen,  
Auf Herrn und Damen, Krieger, Mätthe, Priester,  
Auf ihres Adels auserles'ne Blüte  
Nicht dieser Stadt, nein, aus dem ganzen Lande,  
Die alle sich zum Feste hier geschaart.  
Ganz unvermeidlich zog das gleiche Unheil,  
Inmitten stehend, Simson auch auf sich.  
Das Volk nur, welches draußen stand, entrann.

## Chor.

Thener, doch rühmlich erkauf ist die Rache!  
Denn du erfülltest im Leben und Sterben,  
Was der Allmächt'ge den Feinden gedroht;  
Sieger zwar, liegst du in blutiger Lache,  
Schufest dir selber das grause Verderben,  
Nicht der Verblendung, nur grimmiger Noth  
Fielst du anheim, die dich einte im Tod  
Feinden, die mächtigen Arms du vernichtet;  
Größere That hast du nimmer verrichtet. <sup>70)</sup>

## Halbchor.

Während ihr Herz jauchzte in höchster Lust,  
Trunken von Wein, trunken von Gözendienst,  
Satt von des Vocks, satt von der Kinder Fett;  
Während ihr Lob tönte dem Gözenbild,  
Hoch es erhob vor dem lebend'gen Gott,  
Der da im Glanz thronet auf Silos Höh'; <sup>71)</sup>  
Sandte dieser, hoch erzürnt, seinen Geist des Wahns  
hernieder,  
Daß er ihre Sinne schließe,  
Ihnen toll Begehren weckte,  
Und sie selber zu sich her eiligst den Verderber riefen.  
Nur der Lust, des Spieles achtend  
Heischten selbst sie umbesonnen,

Daß Vernichtung schleunigst sich nieder auf ihr Haupt  
ergieße. —

So bethört sind Erdgeborne,  
Die dem Zorn des Herrn verfallen,  
Daß sie Unheil zu sich laden;  
Unverständlich sind sie nur, nicht der Sinne mächtig,  
Innerlich geblendet!

#### Halbchor.

Aber obwohl er von Blindheit umnachtet,  
Ob man erloschen ihn wähnt und verachtet,  
Hat sich, vom Auge des Geistes erhellet,  
Unter der Asche die feurige Tugend  
Plötzlich zu glühender Flamme entfacht;  
Nicht wie der Drache erscheint er bei Nacht,  
Stürmend die Stangen und Reihen der Nester,  
Nächtlichen Horst des gezähnten Geflügels;  
Nein, wie der Adler, so schleudert den Donner  
Wolkenlos nieder er ihnen aufs Haupt.

Wirkliche Tugend, die scheinbar verloren,  
Niedergedrückt von Gewalt und bedrängt,  
Gleicht dem Vogel <sup>72)</sup>, der selbst sich gezeugt,  
Dem hier auf Erden kein Anderer gleicht,  
Der, in Arabiens Wäldern versteckt,  
Einstens als Opfer vom Feuer versengt;  
Ob auch der Tod ihn darnieder gestreckt,  
Doch aus dem Schutte auf's Neue geboren,  
Wieder zu blühendem Leben geweckt.  
Mag auch der Körper im Tode vergehn,  
Mühnlicher Name wird ewig bestehn!

#### Manoah.

Kommt doch, o kommt! Zu Klagen ist anjetzt  
Nicht Zeit noch Grund. Es machte frei sich Simson,  
Wie's Simson ziemte; schloß ein Heldenleben  
Gleich einem Helden, der am Feinde sich  
Zu voll gerächt. In Philistäas Gauen  
Hat er den Söhnen Capthors <sup>73)</sup> manche Jahre  
Der Thränen und des Jammers hinterlassen;  
Freiheit und Ehr' vermacht' er Israel, —  
(O daß sie kühn den Augenblick erfaßten!) —  
Und ew'gen Ruhm sich und dem Vaterhause.  
Und dabei war's das höchste Glück vor Allem,

Daß Gott ihn nicht verlassen, wie befürchtet,  
Daß bis zuletzt er günstig ihm und hülfreich.  
Nichts frommt das Weinen, Jammern, Brustzerschlagen,  
Hier giebt es Schwäche und Verachtung nicht,  
Noch Schand' und Unehrl'; Gutes nur und Edles,  
Was uns bei solchem schönen Tod beruhigt.  
Kommt, suchen wir den Leichnam, der getaucht  
In Feindesblut, daß wir vom blut'gen Schmutze  
Ihn rein'gen mit des Stromes reiner Waschung  
Und würz'gen Kräutern, während eiligst ich  
(Denn Gasa kann unmöglich es verweigern)  
Nach den Verwandten und Gefreund'ten sende,  
Ihn heim zu holen und ihn zu geleiten  
In stillem, feierlichen Leichenzug <sup>74)</sup>  
Zu seines Vaters Wohnung, wo ich ihm  
Ein Denkmal setze, das mit schatt'gem Vorbeer,  
Der immer grünt, und Palmen ich umpflanze;  
Die Kriegstrophäen häng' ich auf, die Thaten  
Leg' ich in Schriften und in Liedern nieder.  
Dann soll dahin die tapf're Jugend wallen,  
Und kühnen Muth und Drang nach hohen Thaten  
Soll die Erinn'ung ihren Herzen wecken.  
An Festestagen soll der Jungfrau'n Schaar  
Sein Grab mit Blumen schmücken und beklagen,  
Daß unheilvoll ihm stets der Gattin Wehl,  
Da seiner Knechtschaft sie und Blendung Anlaß.

#### Chor.

Was Gottes unerforschlich weises Walten  
Dem Menschen sendet, immer ist es gut,  
Wie auch die Zweifel uns befangen halten,  
Das Ende zeigt's, wir stehn in treuer Hut.  
Scheint er das Antlitz oft auch zu verstecken,  
Ganz unerwartet kehrt es wieder doch;  
An diesem Ort, an seinem besten Necken  
Gab er ja heut ein glorreich Beispiel noch.  
Mit Gasa trauert drum die freche Rotte,  
Die seinen Willen zu beschränken meint,  
Die Seinen aber danken ihrem Gotte,  
Daß aus dem Unfall neue Klarheit scheint,  
Daß nach dem Sturm der Leidenschaften Frieden  
Und stillen Trost er ihrer Seel' beschieden.